Breslauer  Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 86. Dinstag den 11. April 1848.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 29 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Die Feudallasten und die Gegenwart. 2) Correspondenz aus Breslau, Liegnitz, Landeshut, Kreuzburg. 3) Verschiedene Nachrichten. 4) Breslauer Klubb=Blatt, als Beilage zur Schles. Chronik.

Inland.

Wahlgesetz

für die

zur Vereinbarung der preußischen Staats=Verfassung zu berufende Versammlung.

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc.

verordnen, nach Anhörung Unserer zum vereinigten Landtage versammelten getreuen Stände, auf den Antrag Unseres Staats=Ministeriums, was folgt:

§ 1. Jeder Preuße, welcher das 24ste Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, insofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen=Unterstützung bezieht.

§ 2. Die Urwähler einer jeden Gemeinde wählen auf jede Vollzahl von fünfhundert Seelen ihrer Bevölkerung Einen Wahlmann. Erreicht die Bevölkerung einer Gemeinde nicht fünfhundert, übersteigt aber dreihundert Seelen, so ist sie dennoch zur Wahl Eines Wahlmannes berechtigt. Erreicht aber die Bevölkerung einer Gemeinde nicht dreihundert Seelen, so wird die Gemeinde durch den Landrath mit einer oder mehreren zunächst angränzenden Gemeinden zu Einem Wahlbezirke vereinigt. — In Gemeinden von mehr als tausend Seelen erfolgt die Wahl nach Bezirken, welche die Gemeinde=Behörden in der Art zu begränzen haben, daß in einem Bezirke nicht mehr als fünf Wahlmänner zu wählen sind. — Bewohnte Besitzungen, welche nicht zu einem Gemeinde=Verbande gehören und nicht wenigstens 300 Seelen enthalten, werden durch den Landrath behufs der Urwahlen der zunächst gelegenen Stadt= oder Landgemeinde zugewiesen.

§ 3. Jeder ist nur in dem Wahlbezirk zum Wahlmann wählbar, worin er als Urwähler stimmberechtigt ist.

§ 4. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit der Erschienenen.

§ 5. Jeder Preuße, der das 30ste Lebensjahr vollendet und den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte nicht verwirkt hat (§ 1), ist im ganzen Bereiche des Staats zum Abgeordneten wählbar.

§ 6. Für jeden landräthlichen Kreis, so wie für jede Stadt, welche zu keinem landräthlichen Kreise gehört, soll Ein Abgeordneter und Ein Stellvertreter gewählt werden. — Erreicht die Bevölkerung des Kreises oder der Stadt sechzig Tausend Seelen, so werden Zwei Abgeordnete gewählt, und es tritt für fernere Vollzahl von vierzig Tausend Seelen Ein Abgeordneter hinzu, so daß für hundert Tausend Seelen Drei, für hundertvierzig Tausend Seelen Vier Abgeordnete u. s. w. gewählt werden.

§ 7. Die Zahl der Bevölkerung bestimmt sich überall nach der im Jahre 1846 stattgehabten amtlichen Zählung.

§ 8. In den Städten werden die Urwahlen der Wahlmänner durch Beauftragte des Magistrats und da, wo kein Magistrats=Kollegium besteht, des Bürgermeisters geleitet. — Ueber die Leitung der Urwahlen auf dem Lande wird mit Rücksicht auf die bestehende Verschiedenartigkeit der ländlichen Gemeinde=Einrichtungen Unser Staats=Ministerium das Erforderliche in dem über die Ausführung des Wahlgesetzes zu erlassenden Reglement (§ 12) feststellen. — Die Wahlen der Abgeordneten und Stellvertreter werden in den Kreisen durch die Landräthe und in den Städten, welche zu keinem landräthlichen Kreise gehören, durch Beauftragte des Magistrats, beziehungsweise des Bürgermeisters, geleitet.

§ 9. Die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter erfolgt durch selbstgeschriebene Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit aller Erschienenen, und zwar bei den Kreiswahlen in dem Hauptorte des Kreises. — Wo mehr als drei Abgeordnete zu wählen sind, soll die Wahl nach Bezirken erfolgen, welche die zur Leitung der Wahl berufenen Behörden abzugränzen haben.

§ 10. Die gewählten Abgeordneten stimmen in der zu berufenden Versammlung nach ihrer eigenen unabhängigen Ueberzeugung und sind an Aufträge oder Instruktionen nicht gebunden.

§ 11. Die Prüfung der Richtigkeit der Wahl ist Sache der künftigen Versammlung.

§ 12. Die zur Ausführung dieses Gesetzes sonst noch erforderlichen Anordnungen hat Unser Staats=Ministerium in einem zu erlassenden Reglement zu treffen.

§ 13. Die auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes zusammentretende Versammlung ist dazu berufen, die künftige Staats=Verfassung durch Vereinbarung mit der Krone festzustellen und die seitherigen reichsständischen Befugnisse namentlich in Bezug auf die Bewilligung von Steuern und Staats=Anleihen für die Dauer ihrer Versammlung interimistisch auszuüben. — Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem käniglichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 8. April 1848.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

Camphausen. Gr. v. Schwerin. v. Auerswald.
Dr. Bornemann. Arnim. Hansemann.
v. Reyher.

Reglement

zur

Ausführung des Wahlgesetzes vom 8. April d. J.,

für die

zur Vereinbarung der preußischen Staats=Verfassung zu berufende Versammlung

§ 1. (Bestimmungen über die Abgränzung der Wahlbezirke.) Die Landräthe und in den Städten, welche zu keinem landräthlichen Kreise gehören, die Magistrate, und da wo kein Magistrat besteht, die Bürgermeister haben unverzüglich nach Maßgabe der Bestimmungen des § 2 des Wahlgesetzes vom 8. April d. J. die nöthigen Einleitungen zur Begränzung der Bezirke für die Urwahlen zu treffen.

§ 2. (§ 2 des Gesetzes.)

Sie haben also festzustellen:

1) zu welchem Wahlbezirk diejenigen Gemeinden und zu einem Gemeinde=Verbande nicht gehörigen Besitzungen, deren Bevölkerung nicht 300 Seelen erreicht, vereinigt werden sollen. Der so gebildete Wahlbezirk steht in Beziehung auf die Zahl der zu wählenden Wahlmänner einer Gemeinde von derselben Volkszahl gleich;
2) die Zahl der auf die einzelnen Wahlbezirke fallenden Wahlmänner nach den gesetzlichen Verhältnissen.

Wie viel Wahlbezirke in den zu einem landräthlichen Kreise gehörenden Gemeinden von mehr als 1000 Einwohnern gebildet werden sollen, bestimmen die Gemeinde=Behörden unter Aufsicht des Landraths.

Da kein Bezirk mehr als 5 Wahlmänner wählen soll, so ergiebt sich, daß kein Bezirk volle 3000 Einwohner enthalten darf.

§ 3. (§ 8 des Gesetzes.) — Urwahlen. In den Städten, in welchen die Städte=Ordnung von 1808 oder 1831 eingeführt ist, wird die Wahl durch Beauftragte des Magistrats, in den übrigen Städten durch Beauftragte des Bürgermeisters geleitet. In den Landgemeinden ist in der Regel die Orts=Polizei=Obrigkeit oder die Ortsbehörde mit der Leitung der Wahl zu beauftragen. Da, wo dies in kleinen Gemeinden Schwierigkeit findet, und bei Zusammenlegung mehrerer Ortschaften zu einem Wahlbezirk bleibt es dem Ermessen des Landraths überlassen, auch einen anderen wahlberechtigten Einwohner des Wahlbezirks zum Wahl=Kommissar zu ernennen.

§ 4. In jeder Gemeinde wird sofort von der Orts=Behörde ein namentliches Verzeichniß aller nach § 1 des Wahlgesetzes vom 8. April d. J. stimmberechtigten Wähler aufgestellt und zu Jedermanns Einsicht in einem zu bestimmenden Lokal ausgelegt, auch daß solches geschehen, öffentlich bekannt gemacht. Wer sich darin übergangen glaubt, hat seine Einwendungen binnen 3 Tagen nach der Bekanntmachung anzugeben und zu bescheinigen. Die Entscheidung über die Reklamation steht für diesmal dem Landrath resp. Magistrat oder Bürgermeister zu.

§ 5. Die Wahlen in allen Wahlbezirken werden im ganzen Umfange der Monarchie am 1. Mai d. J. abgehalten. Wenn in demselben Orte mehrere Wahlbezirke sind, so werden sie in denselben überall zur nämlichen Stunde vorgenommen.

§ 6. Die Wähler sind zur Wahl durch öffentliche Bekanntmachung in ortsüblicher Weise vorzuladen.

§ 7. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

§ 8. In der Versammlung werden zunächst die Wählerlisten vorgelesen, die erschienenen Wähler als anwesend verzeichnet und jeder nicht stimmberechtigte Anwesende zum Abtreten veranlaßt.

§ 9. Aus der Mitte der Anwesenden ernennt der Wahl=Kommissar einen Protokollführer und 2 bis 8 Stimmzähler und verpflichtet sie mittelst Handschlags an Eidesstatt.

§ 10. Der Wahl=Kommissar läßt durch die Stimmzähler gestempelte Stimmzettel an die einzelnen Wähler austheilen.

§ 11. Jeder Wähler schreibt auf den ihm übergebenen Zettel den Namen des von ihm gewünschten Wahlmanns. Zettel, auf welchen mehr als Ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person geschrieben steht, oder aus welchen der Gewählte nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, eben so ungestempelte Zettel sind ungültig. — Wähler, welche nicht schreiben können, lassen ihren Stimmzettel durch einen oder mehrere vom Wahl=Kommissar hierzu bestimmte Stimmzähler schreiben.

§ 12. Die Stimmzettel werden von den Stimmzählern gesammelt und in das vor dem Wahl=Kommissar und dem Protokollführer stehende Gefäß gelegt.

§ 13. Die uneröffneten Zettel werden laut gezählt. Sollte diese Zählung durch ein mit der Zahl der Anwesenden im Mißverhältniß stehendes Resultat Bedenken erregen, so sind Wahl=Kommissar und Stimmzähler befugt, die Abstimmung für ungültig zu erklären und eine neue anzuordnen.

§ 14. Nach vollendeter Einsammlung der Stimmzettel können später erschienene Wähler an dieser Abstimmung nicht mehr Theil nehmen, sind dagegen von den nach ihrem Erscheinen beginnenden Abstimmungen nicht ausgeschlossen und werden zu diesem Behufe nachträglich als anwesend verzeichnet.

§ 15. Die Stimmzettel werden durch einen Stimmzähler unter Vorzeigung an die übrigen und in Gegenwart der Versammlung laut verlesen, vom Protokollführer bei dem Namen des Kandidaten vermerkt und vorweg laut gezählt.

§ 16. Derjenige, welcher die absolute Stimmen-Mehrheit erhalten hat, ist für gewählt zu erklären.

§ 17. Zur absoluten Stimmen-Mehrheit gehört mehr als die Hälfte der gültigen Stimmzettel.

§ 18. Hat sich eine absolute Mehrheit nicht ergeben, so sind diejenigen 5 Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf eine engere Wahl zu bringen. Wird auch bei dieser Wahl keine absolute Mehrheit erreicht, so sind diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen in der engeren Wahl erhalten haben, auf eine zweite engere Wahl zu bringen. Tritt in dieser letzten Wahl Stimmen-Gleichheit ein, so entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahl-Kommissars gezogen wird. — Bei Ausmittelung derjenigen Kandidaten, welche nach den vorstehenden Vorschriften auf eine engere Wahl zu bringen sind, entscheidet bei Stimmen-Gleichheit ebenfalls das Loos.

§ 19. Bei engeren Wahlen sind die Stimmzettel mit anderen Namen als den auf die engere Wahl gebrachten Kandidaten ungültig.

§ 20. Ueber die Gültigkeit einzelner Stimmzettel entscheiden Wahl-Kommissar und Stimmzähler.

§ 21. In Wahlbezirken, wo mehr als Ein Wahlmann zu wählen ist, findet vorstehendes Verfahren mit der Maßgabe statt, daß für jeden Wahlmann eine besondere Wahlhandlung vorzunehmen ist.

§ 22. Das Wahl-Protokoll, welches nach den anliegenden Formularen aufzunehmen ist, wird vom Wahl-Kommissar, den Stimmzählern und dem Protokollführer unterzeichnet und dem Landrath resp. Magistrat oder Bürgermeister eingereicht, welchen die Prüfung der Wahl in formeller Beziehung zusteht.

§ 23. Wenn gegen die formelle Gültigkeit einer Wahl Bedenken obwalten, so sind dieselben der Versammlung der Wahlmänner vorzulegen, welche darüber entscheidet, und sodann mit Ausschließung des Wahlmannes, dessen Wahl für ungültig erklärt ist, unmittelbar zu ihrem ordentlichen Wahlgeschäft fortschreitet.

§ 24. (Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter.) Der Landrath resp. Magistrat oder Bürgermeister stellt aus den eingereichten Wahl-Verhandlungen ein Verzeichniß der Wahlmänner auf und ladet dieselben zur Wahl des oder der vom Wahlkreis zu wählenden Abgeordneten und Stellvertreter schriftlich ein.

§ 25. Die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter wird im ganzen Umfang der Monarchie am 8. Mai d. J. vorgenommen.

§ 26. Bei der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter kommen die Vorschriften der vorstehenden §§ 7 bis 21 zur Anwendung, mit Ausnahme der §§ 9 und 18, an deren Stelle folgende Bestimmungen treten.

§ 27. Die Stimmzähler und der Protokollführer werden von den anwesenden Wahlmännern aus ihrer Mitte durch absolute Stimmen-Mehrheit gewählt und vom Wahl-Kommissar mittelst Handschlags an Eidesstatt verpflichtet.

§ 28. Hat sich auf einen Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit vereinigt, so ist derselbe als gewählt zu erklären. — Hat sich keine absolute Stimmenmehrheit ergeben, so wird zu einer weiteren Abstimmung geschritten. Dabei kann keinem Kandidaten die Stimme gegeben werden, welcher bei der ersten Abstimmung keine oder nur Eine Stimme gehabt hat. — Die zweite Abstimmung wird unter den übrigbleibenden Kandidaten in derselben Ordnung wie die erste vorgenommen. Jeder Stimmzettel ist ungültig, welcher einen anderen als die in der Wahl gebliebenen Kandidaten enthält. — Wenn auch die zweite Abstimmung keine absolute Mehrheit ergiebt, so fällt je in der folgenden Abstimmung derjenige, welcher die wenigsten Stimmen hatte, aus der Wahl, bis die absolute Mehrheit sich auf einen Kandidaten vereinigt hat. Stehen sich Mehrere in der geringsten Stimmzahl gleich, so entscheidet unter ihnen das Loos, welcher aus der Wahl fällt.

§ 29. Wenn die Abstimmung nur zwischen zwei Kandidaten noch stattfindet und jeder derselben die Hälfte der gültigen Stimmen auf sich vereinigt hat, entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahl-Kommissars gezogen wird.

§ 30. In den Versammlungen, sowohl der Urwähler als der Wahlmänner, dürfen keine Diskussionen stattfinden, noch Beschlüsse gefaßt werden, vorbehaltlich der im §. 23 der Versammlung der Wahlmänner überwiesenen Prüfung.

§ 31. Sämmtliche Verhandlungen über die Wahl sowohl der Wahlmänner als der Abgeordneten werden vom Landrath resp. Magistrat oder Bürgermeister dem Ober-Präsidenten eingereicht, welcher dieselben, mit seinem Gutachten versehen, dem Minister des Innern zur weiteren Mittheilung an die Abgeordneten-Versammlung vorzulegen hat.

Berlin, den 8. April 1848.

Königliches Staats-Ministerium.

Camphausen. Graf von Schwerin. von Auerswald. Dr. Bornemann. Arnim. Hansemann. von Reyher.

Berlin, 8. April. Angekommen: Se. Durchlaucht der Herzog Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Hamburg.

Wir sind ermächtigt, die aus der Vossischen Zeitung in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß das Ministerium dem Banquier Schaafhausen in Köln einen Vorschuß aus Staatsmitteln bewilligt habe, für völlig ungegründet zu erklären. (A. Pr. Z.)

Z. **Berlin,** 8. April. In der letzten Nacht wurde die Einwohnerschaft unserer Stadt durch Allarmruf aus dem Schlafe geschreckt und in nicht geringe Unruhe versetzt. Auf der Schloßwache hatte sich das Gerücht verbreitet, Haufen von Ruhestörern wollten in der Nacht das Schloß angreifen, und während der Vorsorge halber einigen Wachtmannschaften der Auftrag gegeben wurde, die Bürgergardisten aus den, dem Schlosse zunächst gelegenen Bezirken in möglichster Stille zur Verstärkung der Schloßwache herbeizuholen, griffen diese aus übertriebenem Pflichteifer zu allen möglichen Mitteln des Allarmirens, schlugen Generalmarsch, riefen „Bürger heraus" und brachten so die ganze Bevölkerung in Bewegung. Die betreffenden Gerüchte erwiesen sich als durchaus nichtig, indem kein Feind erschien, wie man denn auch überhaupt darüber im Unklaren war, wer der Feind sein solle und woher er kommen werde. — Die Bewegungen unter unsern Arbeitern dauern fort, und drohen ernstliche Störungen in unsern Gewerben, wie damentlich auch in unsern Bauten herbeizuführen. Besonders sind es die Kanalarbeiter, welche in jüngster Zeit zu den Hauptruhestörern gehören. Die Berliner Arbeiter sind eifersüchtig auf eine Anzahl von Schlesiern, welche hier als treue, fleißige und zuverlässige Arbeiter beim Kanalbau beschäftigt sind. Sie verlangen die Entfernung derselben, und fordern außerdem höheres Tagelohn, wobei sie sich entschieden gegen alle Akkordarbeiten aussprechen und diejenigen ihrer Kameraden, welche solche Arbeiten übernehmen, durch Mißhandlungen aller Art an der Fortsetzung derselben hindern. In diesem letzten Zuge liegt eine treffende Charakteristik des ganzen Treibens und Strebens dieser Menschen. Ihre Feindschaft gegen die Akkordarbeiter rührt ganz einfach daher, daß diese Fleiß und Mühe anwenden, um durch redliche Pflichterfüllung sich ihr Brot zu verdienen. — Die auf heute angesetzte Sitzung des vereinigten Landtages hat wiederum nicht stattgefunden, weil die mit der Begutachtung der Finanzvorlage beauftragte Abtheilung ihre Arbeiten noch nicht vollendet hat. Mit Bestimmtheit wird versichert, daß am Montag die nächste und wahrscheinlich die letzte Landtags-Sitzung stattfinden werde. — Noch immer ist die Anarchie in unsern öffentlichen Zuständen nicht ganz gehoben, wie dies namentlich auch aus manchen Willkürlichkeiten hervorleuchtet, welche sich in dem Marktverkehr eingeschlichen haben. So besteht noch heute der Unfug fort, daß die Kartoffeln den Verkäufern auch wider ihren Willen zu 1 Sgr. die Metze fortgenommen werden. Ein Bauer, welcher auf dem heutigen Markt die Kartoffeln nicht zu diesem Preise verkaufen wollte und mit seinem Wagen den Markt verließ, wurde von der Menge verfolgt, welche ihm die Säcke vom Wagen riß und den Inhalt derselben auf die Straße schüttete. Solchem Unwesen zu steuern sollte sich doch unsere Bürgergarde um so mehr angelegen sein lassen, als sie die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, so wie die Sorge für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums zu ihrer Aufgabe gemacht hat.

Heute wurden die siebzehn ersten Bezirke, welche das erste und zweite Bataillon der Bürgerwehr bilden, von dem intermistischen Kommandeur Herrn General-Major v. Aschoff im Lustgarten inspicirt. Nachdem derselbe sich das Präsentiren des Gewehrs hatte vorher verbitten lassen, ritt er die lange Front durch und hielt bei jedem Bezirk, welcher eine Kompagnie bildet, und wo die Offiziere vor der Front standen, einige Minuten an, indem er etwa folgende Worte sprach: „Meine Herren! Wir sehen uns heute zum erstenmale; ich kenne Ihren Eifer, Sie jedoch den meinigen nicht. Ich bin jetzt Ihr Werkzeug, ich gehöre Ihnen mit meiner ganzen Kraft, zu jeder Stunde bei Tag und bei Nacht. Wollen Sie mir Ihr Vertrauen schenken?" Ein einstimmiges „Ja" erfolgte auf diese herzliche Ansprache. „Nun denn," fuhr der General fort, „so gehört Ihnen das meinige, meine ganze volle Kraft, das schwöre ich Ihnen!" Nachdem die Inspektion so auf diese Weise vollendet war, versammelte der General die Hauptleute und Offiziere um sich, und nahm den Hauptleuten den Handschlag im Namen ihrer Kompagnien ab, als Versicherung der gegenseitigen Einigkeit und des Vertrauens. So verließen gegen 9 Uhr die Mannschaften der Bürgerwehr, deren Haltung übrigens, in Erwägung ihres kurzen Bestehens, eine ausgezeichnete zu nennen war, mit Trommelschlag den Platz. — Morgen folgen die folgenden 17 Bezirke oder das 3. und 4. Bataillon. — Im politischen Club hatten sich mehrere hundert Arbeiter als Zuhörer eingefunden, welche mit Ruhe und Aufmerksamkeit den Verhandlungen folgten. — Der Präsident Jung verliest eine Aufforderung des Breslauer demokratischen Clubs des Inhalts: Der politische Club möge sich mit ihm in Verbindung setzen. Hierauf kommt die Proklamation des demokratischen Centralvereins in Frankfurt an das deutsche Volk zur Sprache. Herr Jung hält jedoch eine ausführliche Debatte über diesen Gegenstand jetzt nicht für angemessen, da derselbe in der auf Sonnabend 6 Uhr nach Tivoli berufenen Volksversammlung erörtert werden soll. Man werde daselbst einen Protest gegen die Wahlen des Landtages — die unter Anderem der gewählte Professor Stahl charakterisire — vorschlagen. — Herr Schlöffel, der in Frankfurt zugegen war, sagt, daß man es dort zwar den Regierungen überlassen habe, ob sie direkt oder indirekt gewählte Deputirte senden wollen, daß man aber darin einig gewesen sei, nur Vertreter des Volkes, nicht auch Vertreter von Korporationen und Ständen zuzulassen. Das preußische Volk möge daher in einer Adresse seine Meinung aussprechen; der Frankfurter Ausschuß werde auf die Stimme des Volkes hören. — Herr Jung beantragt demzufolge eine Adresse im Namen des politischen Clubs unabhängig von der in Tivoli zu beschließenden. (Z.-H.)

Berlin, 9. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Dom-Dechanten Hoppe zu Frauenburg, im Regierungsbezirk Königsberg, den rothen Adlerorden 2. Klasse; dem Prälaten und Abte der Benediktinerabtei zu Braunau in Böhmen, Dr. Rotter, den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Regimentsarzte beim hiesigen Kadettenhause, Dr. Langenmayr, dem Journalisten beim Land- und Stadt-Gericht zu Glogau, Leßmann und den Pfarrern Heinrich zu Peterswaldau und Hummel zu Jakobskirch den rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Major von Roon, aggregirt dem Generalstabe, den St. Johanniterorden und dem Gefreiten Hlawsa vom 22. Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

♁ **Berlin,** 9. April. Man bemerkte gestern wieder sehr starke Bürgerpatrouillen, doch lief Alles ruhig ab. Die Befürchtungen im Bürgerstande, daß es hier noch zu einem Angriff auf das Eigenthum kommen werde, dauern leider fort, und lähmen jedes Geschäft. Tag für Tag haben wir hier zahlreiche Versammlungen, Kellner, welche die Trinkgelder für sich in Anspruch nehmen, Schneider, die durchaus die Kleiderläden abgeschafft wissen wollen u. s. w. — Alles regt sich, nachdem es so lange zurückgedrückt war. — Herr Lybulski veröffentlicht im Namen des polnischen Nationalkomités in Posen ein Plakat, worin er das heldenmüthige Volk von Berlin vor den reaktionären Bestrebungen im Großherzogthum warnt und die Berliner auffordert, Männer von Kopf und Herz nach Posen zu schicken, die sich von dem Ungrunde der über die dortigen Zustände verbreiteten Sagen unterrichten möchten. Die Polen — schließt Herr L. — wollen weiter nichts, als sich gegen ihren und der Deutschen gemeinschaftlichen Feind, den Czaaren, waffnen. — Gestern hieß es, es sei auf telegraphischem Wege die Nachricht von bedeutenden kontre-revolutionären Bewegungen in Paris angekommen *). Privatbriefe von dort schildern die jetzigen Zustände als unhaltbar. — Man versichert, der sardinische Hof habe hier eine Note abgeben lassen, worin er erklärt, daß lediglich die Gewalt der Umstände den König Karl Albert zu seinem jetzigen Auftreten bewogen habe. Er habe nur die Alternative gehabt, entweder zu handeln, wie er es gethan, oder die Republik in Turin proklamirt zu sehen. Der Kenner der Zeitgeschichte weiß, daß Karl Albert bereits vor seiner Thronbesteigung Haupt der Carbonari gewesen. — Als sonderbares Gerücht erwähne ich, daß es in der Stadt heißt, Herr Hansemann habe im Staatsschatz wenig baares Geld und meistens Staatsschuldscheine gefunden. Das klingt unglaublich, wir wiederholen es hier, weil es in vielen Kreisen erzählt wird, und wir sehen einer kompetenten Widerlegung entgegen. — Nach den heute Nacht gedruckten Vorlagen an die Deputirten betrug der Staatsschatz 1847, 19,500,000 Rtlr. davon gehen ab: 4 Millionen zum Ankauf von Getreide, 3 Millionen als Deposito zum Austausch von Kassenanweisungen, 3 Millionen an die Bank, 1 Millon zur Unterstützung der Industrie, bleibt Rest: 8,500,000 Rtlr. Diese Kunde hat große Ueberraschung verbreitet, da man auf 50 Millionen rechnete. Der Ausschuß hat sich einstimmig für eine Anleihe, oder für Erhebung von 15 Millionen zum Schutz nach Innen und Außen einstimmig entschieden; auch die Erhebung von 10 Millionen zum Schutz der Industrie ist mit Majorität bejaht worden. Das Wie? ist noch unentschieden. — So eben kommt die Deputation aus Schleswig-Holstein zurück, welche wegen eines hier zu etablirenden Freikorps unterhandelt hat. Es fehlt an Waffen dort.

Der Magistrat hat heute seinen Anschluß an den Beschluß der Stadtverordneten, gegen die Wahl der preußischen Bundesvertreter durch die Ständekammer, zu protestiren, erklärt.

---

*) Auch in Breslau cirkulirten vorgestern und gestern diese unbegründeten Gerüchte; der Graf von Paris sollte unter der Regentschaft Joinvilles bereits den Thron bestiegen haben. Red.

Zum Zwecke einer Berathung über die Wahlen preußischer Abgeordneten zur deutschen constituirenden Versammlung in Frankfurt a. M. war auf gestern Abend eine Volksversammlung in Tivoli durch öffentliche Anschläge ausgeschrieben worden. Gegen fünfhundert Männer aus den verschiedensten Klassen hatten sich allmälig eingefunden. Es handelte sich zuerst um einen Protest der Versammlung gegen die von dem vereinigten Landtage vollzogenen Wahlen preußischer Abgeordneten zum deutschen Parlament. Fast einstimmig beschloß die Versammlung, vier Protestationen, eine an den Landtag, eine an das Staatsministerium, eine an das deutsche Parlament und endlich eine an die von dem Landtage gewählten Abgeordneten selbst zu richten, des Inhaltes: das Ministerium sei nicht befugt und der Landtag nicht berechtigt, Wahlen für das deutsche Parlament anzuordnen und zu vollziehen; das Volk protestire gegen die Maßregel der Regierung und drücke dem deutschen Parlamente seine Mißbilligung derselben im Allgemeinen, so wie die über die geschehenen Wahlen selbst aus, verlange zugleich, daß das deutsche Parlament die vom Landtage gewählten Abgeordneten nicht anerkenne und sie zurückweise. — Eine Commission aus fünf Mitgliedern der Versammlung (Jung, Bergenroth, Eichler, Hoppe und Matthäi) wurde mit der Redaction und der Beförderung dieser Adressen beauftragt. — Den ferneren Gegenstand der Berathung und Beschlußnahme bildete die Art, wie vom preußischen Volke selbst die Wahlen von Abgeordneten zur deutschen constituirenden Versammlung in Frankfnrt bewerkstelligt würden. Das von dem demokratischen Central-Comité der vorberathenden Versammlung in Frankfurt erlassene Manifest diente hierbei als Anhaltepunkt. Nach langer und lebhafter Debatte, in der namentlich der Fabrikbesitzer Schlöffel aus Schlesien, der selbst Mitglied der vorberathenden Versammlung in Frankfurt war, reichen Beifall erntete, beschloß die Versammlung: Es soll ein Comité von fünfzehn Mitgliedern aus der Versammlung gewählt werden, welches so schleunig als möglich eine große allgemeine Volksversammlung hier zusammenberuft. In dieser Versammlung sollen direkte Wahlen von Abgeordneten, nach den Vorschlägen des Frankfurter Centralcomité's, stattfinden. Zugleich soll ein von der Volksversammlung zu ernennendes Comité sich mit den noch zu bildenden oder bereits bestehenden Comité's des preußischen Landes in Verbindung setzen und nach denselben Grundsätzen die Wahlen überall organisiren. — Die oben genannten Herren, so wie die Herren Hexamer, Jordan, Breuer, Türcke, Lessing, Günzburg, Monecke, Kümlau, Voigtländer, Wiß übernahmen einstweilen die Ausführung dieses Beschlusses. (Z.-H.)

ß **Königsberg**, 7. April. Ein Aufruf, sich an dem Kampfe für die Befreiung Polens zu betheiligen, der gestern von den Herren Passarge und Pisansky an die hiesigen Bewohner erging, findet sehr geringen Anklang, da nach den Vorgängen in Westpreußen und Posen die Sympathien für die Polensache sehr zurückgetreten sind. — Regierungsrath Landin ist wieder beordert worden die polnische Grenze zu bereisen und etwaige Truppenbewegungen der Russen zu beobachten. Das gestern hier verbreitete Gerücht, daß in der Gegend von Neidenburg 30,000 Russen concentrirt würden, bedarf der Bestätigung.

Danzig, 6. April. Noch heute sind Schiffe im Danziger Hafen eingelaufen, die den Sund ungehindert passirten, ein erfreuliches Zeichen, daß die Besorgnisse, die man hegte, sich nicht bestätigen, weshalb denn auch vorgestern und heute mehrere Schiffe wieder abgegangen sind. (Danz. Z.)

Danzig, 7. April. Handelsbriefe aus Helsingör vom 4ten d. Mts. enthalten die Nachricht, daß „so lange der deutsche Bund oder Preußen allein die Grenzen Lauenburgs oder Holsteins nicht überschritten, unsere Schiffe ruhig den Sund passiren können. — Seit vorgesteen läuft das Gerücht hier um, in Warschau sei ein Aufstand ausgebrochen, man habe Barrikaden errichtet, Fürst Paskewitsch bombardire die Stadt u. s. w. Es ist kein wahres Wort an der ganzen Geschichte, denn Reisende, welche in den ersten Tagen dieser Woche Warschau verließen und mit Extrapost direkt hierher kamen, versichern, daß Alles ruhig ist.

(Danz. Z.)

* **Posen**, 8. April. Vom General v. Willisen sind unter Vorbehalt königl. Genehmigung folgende vorläufige Zugeständnisse für die künftige Reorganisation des Großherzogthums gemacht worden:

§ 1. Es wird in Pole an die Spitze der Verwaltungs- und ein Pole an die Spitze der Justizbehörden gestellt.

§ 2. Die Wahl der Landräthe wird von den Kreiseingesessenen, nämlich von den Rittergutsbesitzern, den Städten und Landgemeinden nach einer zu erlassenden Wahlordnung erfolgen.

§ 3. Die Polizeiverwaltung soll anderweitig eingerichtet werden und zwar durch die Wahl der betreffenden Gemeinden.

§ 4. Das Tragen der polnischen Farben wird erlaubt. Se. Maj. der König wird nächstens über ein anderes Wappen des Großherzogthums Posen entscheiden.

§ 5. Die polnische Sprache soll die Geschäftssprache werden; neben ihr die deutsche gleich berechtigt dastehen, so daß jeder Eingesessene, jede Behörde in der Sprache beschieden werden, in welcher ihre Eingaben verfaßt sind.

§ 6. Eine nationale Reorganisation des Unterrichts- und Justizwesens wird erfolgen.

§ 7. Die geistlichen Angelegenheiten werden in der Weise geordnet werden, daß sie sich frei und selbstständig werden bewegen können.

§ 8. Ein nationales Armeekorps für das Großherzogthum Posen soll sofort organisirt werden,

a) aus der Landwehr,

b) aus polnischen nationalen Freikorps.

A. Die Landwehr hat selbst gewählte Offiziere, — trägt die Fahne des Großherzogthums Posen, — besteht theils aus überwiegend polnischen, theils aus überwiegend deutschen Truppenabtheilungen. Die ersteren haben ein polnisches, die andern ein deutsches Kommando. Es wird den Truppen anheimgestellt, die polnische Kokarde zu tragen. Bei den polnisch kommandirten Truppenkorps soll es freistehen, polnische Offiziere in jedem Range aus früheren militairischen Dienstverhältnissen theils aggregirt, theils angestellt zu verwenden. Die Landwehr-Bataillons und Eskadrons können durch Freiwillige aus dem Großherzogthum verstärkt werden.

B. Das polnische Freikorps wird aus den Privatmitteln des Großherzogthums Posen und namentlich der polnischen Bevölkerung gebildet, bis es völlig organisirt und vom Staate übernommen werden wird. Das Freikorps wird aus lauter Freiwilligen und aus denjenigen Landwehrmännern gebildet, welche es vorziehen sollten, hier, statt bei der Landwehr zu dienen. Es wählt seine Führer selbst. Kommando und Abzeichen sind polnisch, der Oberanführer des Freikorps steht unter den Befehlen des kommandirenden Generals des Großherzogthums Posen.

C. Allen Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren, welche Eingeborne des Großherzogthums sind und in andern Regimentern des Heeres dienen, wird gestattet, ihre Versetzung nach dem Großherzogthum zu fordern, um in die dortigen neugebildeten Korps einzutreten.

D. Die Landwehr, so wie das Freikorps werden vorläufig auf den Großherzog von Posen, später auf die Verfassung des Großherzogthums vereidet.

§ 9. Die Truppen aus andern Provinzen werden zurückgezogen, und selbst die konsistirenden Truppen vermindert, sobald in Folge der zu bildenden nationalen Landwehr das Großherzogthum Posen und die polnischen Freikorps, die concentrirte Volksbewaffnung in dieselbe, so weit sie zu gebrauchen ist, aufgehen wird, und die Verwaltung sich in allen Kreisen frei und ordnungsmäßig bewegen wird.

§ 10. Wegen der bis jetzt vorgefallenen, sowohl politischen als militärischen Vergehen soll Niemand zur Verantwortnng gezogen werden."

Zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung wird Folgendes beliebt: Der Kommissarius zur Reorganisation der Provinz Posen hat nach Antzörung des Gutachtens der betreffenden Kommission beschlossen, bis zur definitiven Reorganisation für die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung im Lande folgende Maßregeln sofort ins Leben treten zu lassen:

§ 1. Da die jetzt fungirenden Landräthe durch neugewählte nach einem bald zu erlassenden Wahlmodus ersetzt werden sollen, so treten inzwischen in allen Kreisen Kommissarien neben die königl. Landräthe. Die Kommissarien werden von der Kommission vorgeschlagen und von dem Reorganisations-Kommissarius bestellt, ihre Funktion hört auf, sobald der neugewählte Landrath sein Amt angetreten haben wird.

§ 2. Es liegt den Kommissarien ob, gemeinschaftlich mit den Landräthen die Ordnung da, wo sie gestört ist, wieder herzustellen, namentlich dahin zu wirken, daß die gesetzliche Autorität der Behörden respektirt, die Abgaben eingezahlt, die Verwaltungen sich frei bewegen können.

§ 3. An den Orten, wo die Landräthe, die Bürgermeister, Rendanten und Distriktskommissarien abgesetzt sind, wird der Kommissarius des betreffenden Kreises an Ort und Stelle Erkundigungen einziehen, ob die Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten nicht die Erbitterung der Bevölkerung aufregen würde. Im letzteren Falle, welcher durch protokollarische Erklärung einflußreicher Gutsbesitzer im Kreise und bekannter Ortseingesessenen konstatirt werden muß, hat der Kommissarius die Verwaltung interimistisch selbst zu übernehmen, resp. interimistisch zu besetzen, bis anderweite Bestimmungen von der königl. Regierung, an die darüber berichtet werden muß, getroffen sein werden. In allen Fällen, in denen die Beamten ihre bisherigen Posten nicht wieder antreten, müssen sie ihr Gehalt bis zur Entscheidung der vorgedachten Regierung beziehen.

§ 4. Da sobald als möglich ein neues Polizeigesetz erlassen werden soll, wonach das Institut der Distriktskommissarien eine Umgestaltung erhalten wird, so bleiben bis dahin die Distriktskommissarien in Ausübung ihrer Aemter. Allein es soll dem Kommissarius im Verein mit den Landräthen freistehen, mißliebige Distriktskommissarien und eben solche Gensd'armen in ihrer Funktion zu suspendiren, interimistisch durch andere Personen zu ersetzen, bis die Regierung darüber entschieden haben wird.

§ 5. Die königl. Landräthe haben über alle allgemeine Anordnungen für den Kreis mit den Kommissarien, sofern sie in den Kreisstädten anwesend sind, Rücksprache zu halten, und nach dieser Uebereinkunft dann die Anordnungen selbstständig zu erlassen.

§ 6. Den Kommissarien bleibt das Recht, die nach der gemeinschaftlichen Abrede ergehenden Verfügungen des Landraths im Concept mit zu zeichnen und gegen den Erlaß von Verfügungen, die sie der Ruhe und Eintracht unter den Bewohnern des Kreises nachtheilig erachten, Berufung auf die Entscheidung der königl. Regierung einzulegen. Bis zum Eingange dieser Entscheidung darf eine solche Verfügung nicht erlassen werden.

§ 7. Den Kommissarien steht das Recht zu, Beschwerden der Kreiseingesessenen entgegen zu nehmen, sich über die Lage jeder Sache durch Einsicht der landräthlichen Akten Ueberzeugung zu verschaffen und mit dem Landrathe wegen Abhülfe der Beschwerden in Verbindung zu treten, event. sich damit an die königl. Regierung und den Reorganisations-Kommissarius zu wenden.

§ 8. Es giebt für die Kommissarien keine andere Behörde, an welche sie zu berichten, oder von welcher sie Verfügungen anzunehmen haben, als die königl. Regierung, der Oberpräsident und der Reorganisaiions-Kommissarius.

§ 9. Ein Gehalt oder eine Entschädigug für ihre Mühwaltung haben die Kreiskommissarien nicht zu beziehen. Die interimistisch anzustellenden Vertreter der Distriktskommissarien und Bürgermeister werden aus den Kommunalkassen entschädigt, insofern sie nicht selbst darauf verzichten.

Wir hoffen, daß jetzt der Knoten sich noch in friedlicher Weise werde lösen lassen. Zwar hören wir, daß morgen Nachmittags um 4 Uhr 8000 Mann Infanterie und Kavallerie nebst 8 Geschützen, Kartätschen und Bomben, gegen Schroda marschiren sollen, um am Montag früh, wenn bis dahin das dort versammelte Volk nicht die Waffen niedergelegt habe und auseinandergegangen sei, die verbarrikadirte und mit Gräben umzogene Stadt zu bombardiren; wir glauben jedoch nicht, daß auch nur ein Kanonenschuß fallen wird, denn es würde unnütz vergossenenes Blut sein.

Das deutsche National-Comité, im Verein mit der Volksversammlung im Odeum, hat heute, nachdem beiden vom General Willisen, der die ewigen Adressen und Deputationen dieser Fraktion überdrüßig zu haben scheint, gesagt worden war, sie würden gut thun, sich ruhig zu verhalten, beschlossen, zwei Deputationen nach Berlin und Frankfurt a/M. zu senden, um dort den Sympathien der Polen entgegen zu wirken, insbesondere aber beim Könige 1) um sofortige Abberufung des Hrn. v. Willisen zu bitten, und 2) den Wunsch um Aufnahme des Großherzogthums Posen in den deutschen Bund auszusprechen. Außerdem wollte man den kommandirenden General v. Colomb durch eine Deputation bitten lassen, daß er seinerseits mit Waffengewalt die versammelten bewaffneten Trupps ꝛc. auseinanderjagen möge. Ob es wirklich geschehen, wissen wir nicht.

Aus dem Großherzogthum Posen, 9. April. Die Stadt Pleschen bietet in diesem Augenblicke ein Bild grauenhafter Insurrektion dar. *) Fast sämmtliche Straßen sind mit Kartoffel- und Heuwagen und anderm Material barrikadirt, die Brücke zur Hälfte abgebrochen, Bürgermeister und Landrath entfernt, und die Stadt mit beinahe 5000 Mann polnischer Wehrmänner, die mit Sensen, Säbeln und Flinten bewaffnet sind, mehr als überfüllt. Auf diese nicht unbedeutende Truppenzahl vertrauend, versuchte man die durchgehenden Kriegs-Reservisten zurückzuhalten und sie zum Beitritt zu bewegen, als diese aber, ihrem Schwure und ihrem Könige treu, von ihrer Pflicht nicht abzubringen waren, kam es zu Gewaltthätigkeiten, wobei der eine so gemißhandelt wurde, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Als am verflossenen Donnerstage die Kunde sich verbreitete, das preuß. Militär nähere sich der Stadt, wurde sogleich Allarm geschlagen, und Kessel mit Wasser und Pech nebst Holz auf den Ring gefahren, um durch siedendes Wasser und Pech die Soldaten zu vertreiben. Daß die Unterhaltung und Einkleidung so zahlreicher Haufen sehr vieler Subsistenzmittel bedarf, liegt auf der Hand, weshalb auch schon Erpressungen mancherlei Art zur Tagesordnung gehören. Man fordert Tuch und

*) Ein direktes Schreiben vom 8ten d. meldet uns von allen oben erwähnten Gräueln kein Wort. Red.

Geld, und wer nicht gutwillig giebt, den sucht man durch Drohungen geschmeidiger und willfähriger zu machen. Ja sogar Verhaftungen einzelner Bürger sind schon vorgekommen. Diese leider nur zu wahren Fakta mögen dafür sprechen, welcher Zukunft die Deutschen hier entgegengehen, und gleichzeitig dazu dienen, die feurige Sympathie Deutschlands für Polen abzukühlen. Während Deutschland die Polensache eifrig verfechtet, und in dem Wahne steht, Liebe und Eintracht, Milde und Nachsicht werde von den Polen zur Förderung ihrer Interessen beachtet und in Ausübung gebracht, sieht man nichts als eigenmächtige Handlungen und Willkür, Drohungen und Gewaltthätigkeiten. Und doch sind ihnen noch bis jetzt die Hände gebunden; einmal entfesselt, wird wohl an keine Schonung zu denken sein. Auch in Ostrowo weht seit heute auf der katholischen Kirche und der Probstei die polnische Fahne. — Was den sozialen Zustand dieser Gegenden betrifft, so liegt, wie natürlich, jeder Geschäftsverkehr und jede Gewerbthätigkeit ganz darnieder. Kein Kredit und kein Vertrauen, und trotz der so herabgegangenen Getreidepreise sehen wir einer gräßlichen Noth entgegen, da Hunderte von Arbeitern nahrungslos umhergehen. Die Grenze ist zudem so scharf abgesperrt, daß selbst die bekanntesten Personen nicht durchgelassen werden.

* **Pleschen,** 8. April. So eben taucht jenseits der Grenze das Gerücht auf und findet allgemeinen Glauben, daß in und um Warschau eine Menge russische Offiziere (man spricht von 500) plötzlich verhaftet worden sind. Auch hört man, daß mehre Truppenkolonnen auf dem Marsche theils Halt gemacht, theils den Rückmarsch nach Warschau angetreten haben, Erscheinungen, die man mit dem obigen Gerücht in Verbindung bringt.

Halle, 6. April. Als gestern in unserer Stadt bekannt wurde, daß eine königl. Proposition den vereinigten Landtag auffordere, die preußischen Vertreter beim deutschen Parlament zu wählen, gab sich darüber eine große Mißstimmung kund. Man hatte es in allen Reden, Petitionen u. s. w. ausgesprochen, daß der alte Landtag nur das Wahlgesetz begutachten dürfe, und daß er, bei der Abneigung vieler seiner Mitglieder gegen die Ideen der neuen Freiheit und gegen die Männer des Volksvertrauens, nicht im vollen Sinne des Volkes wählen werde. Wir müssen entschieden gegen solche Wahlen protestiren, welche großentheils vor der National-Repräsentation nicht Stich halten werden. Oder sollen wir denn der Welt das Schauspiel geben, viele der so Gewählten demnächst wieder zurückzurufen? In diesem Sinne ist heute an den Ministerpräsidenten Camphausen, dessen Ministerium wir indessen damit keineswegs verwerfen, eine Petition abgegangen, von Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und anderen Männern unterzeichnet. (Magdeb. Z.)

Köln, 7. April. Eine gestern Abend Statt gehabte Bürger-Versammlung suchte dem allgemeinen Befremden über den Wahl-Modus für die Frankfurter National-Repräsentation einen Ausdruck zu geben. Nach langen Debatten wurde eine Adresse an den König beschlossen, welche heute auch von einer zahlreich besuchten Versammlung bei Stollwerk adoptirt wurde und sich in großer Schnelligkeit mit zahlreichen Unterschriften bedeckte. Sie lautet, wie folgt:

„Majestät! In dem königl. Propositions-Dekrete vom 3. d. M. richten Ew. Majestät an die zum vereinigten Landtage versammelten Abgeordneten der Ritterschaft, Städte und Landgemeinden aus den zum deutschen Bunde gehörigen Provinzen und eventuell auch an die Abgeordneten von Preußen und Posen die Aufforderung, die zu der Versammlung der deutschen National-Repräsentanten abzuordnenden Vertreter unverzüglich zu wählen. — Dieses Dekret hat, so wie es bekannt geworden, allenthalben die größte Aufregung hervorgerufen. — Man fragt sich mit Entrüstung: soll das der Anfang einer konstitutionellen Regierung sein, daß ein unkonstitutionelles Institut mit einem der wichtigsten Volksrechte bekleidet wird? — Die Wahl der deutschen National-Repräsentanten für Preußen kann dem vereinigten Landtage nicht überlassen werden. — Der vereinigte Landtag vertritt nicht das preußische Volk; er ist nur Ew. Majestät Beirath, keine Volks-Repräsentation. Hierüber ist Ew. Majestät mit dem ganzen Lande einverstanden. Der vereinigte Landtag ist daher nicht befugt, an der Stelle und im Namen des preußischen Volkes Abgeordnete zu erwählen. — Aber wenn Preußen auch eine wahrhafte Volks-Repräsentation besäße, wie sie erst gebildet werden soll: für die Wahl von Abgeordneten zur konstituirenden deutschen National-Versammlung ist eine Vertretung nicht denkbar, nicht möglich. Das preußische Volk muß seine Repräsentanten, welche die Wiedergeburt eines neuen Deutschlands berathen sollen, selber wählen; das ist seine heilige Pflicht, sein unveräußerliches Recht. — Die in den jüngsten Tagen zu Frankfurt Statt gehabte vorbereitende Versammlung zur Gründung eines deutschen Parlamentes ist so sehr dieser Ansicht gewesen, daß eine entgegengesetzte auch nicht einmal laut geworden ist. In dieser Versammlung hat es sich lediglich darum gehandelt, in welcher Weise die Wahl durch das Volk bewirkt werden solle. — Wir können daher nicht stark genug unser Befremden darüber ausdrücken, daß Ew. Majestät Minister zu einem Dekrete, welches den von Ew. Majestät selbst für die Bildung einer konstituirenden Versammlung feierlich anerkannten Grundsätzen widerstreitet, das ferner mit der öffentlichen Meinung in direktem Widerspruch steht, ihre Mitwirkung haben herleihen können. — Nur die schleunigste Zurücknahme dieses Dekretes vermag die Befürchtungen vor einer Reaction gegen unsere junge Freiheit niederzuschlagen, welche dadurch in so hohem Grade hervorgerufen worden sind. — Ew. Majestät ersuchen wir demnach um diese Zurücknahme und erlauben uns die Bitte hinzuzufügen, daß gleichzeitig die nöthigen Anordnungen getroffen werden mögen, um eine den Beschlüssen der Frankfurter Versammlung gemäße Volkswahl der deutschen National-Repräsentanten zu bewirken. Sollte diese unsere Bitte die gewünschte Erfüllung nicht erlangen, so sehen wir uns gezwungen, gegen die durch das mehrgenannte Dekret angeordnete Wahl der preußischen Repräsentanten für die deutsche Natonal-Versammlung hiermit feierlichst zu protestiren. Köln, 7. April 1848. (Folgen die Unterschriften. (Köln. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 6. April. Das Frankf. Journal hat folgendes Schreiben von Dr. Welcker wegen Posen und Polen erhalten: „Herr Redakteur! In den Verhandlungen der Versammlung zur Gründung eines deutschen Parlaments am 31. März sprach ich nach dem „offiziellen Bericht" über diese Verhandlungen nach Seite 18 wörtlich das Nachfolgende: „Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, daß das ganze Ost- und Westpreußen, so wie Posen von Gott und Rechtswegen zu Polen gehöre, denn wenn wir in die Geschichte zurückgehen, so finden wir, daß diese Länder von Deutschen besetzt waren. — Und wenn wir bei den Mischungen der Völker, welche stattgefunden haben, bei den gerechten und ungerechten Eroberungen und Theilungen, nach privatlichen Gesichtspunkten urtheilen wollen, so giebt dieses keine richtige Entscheidung. Meine Herren, ich appellire an die großen Prinzipien der Nationalität und Freiheit. Wir wollen die Länder nicht vertheilen wie Ackerland. Wollen die Männer in Ost- und Westpreußen Deutsche sein, so sind sie es so gut wie wir, wollen sie Polen sein, dann werden wir sie nicht zwingen, uns beizutreten. Die Beantwortung der Frage, ob sie wollen, ist etwas, was wir jetzt nicht improvisiren können. Ich will, daß Polen wieder hergestellt werde. Aber wir haben auch das Elsaß und Lothringen ꝛc. verloren. Wir werden nicht so thöricht sein, alle jene Länder ohne Weiteres herauszugeben. Denn dann müßte man uns auch wiedergeben, was wir verloren haben ꝛc." Diesen Worten hat man die Deutung untergeschoben, als hätte ich zu einer Eroberung von Elsaß und Lothringen von Seiten Deutschlands auffordern wollen. Die durch den Zusammenhang, wie selbst durch die Worte klare Absicht in meiner Rede aber ging dahin, bei der Wiederherstellung der polnischen Freiheit, die ich stets als eine Forderung der Gerechtigkeit und der Politik vertheidigte, einen schwierigen und gehässigen Streit über die Gränzen nach demjenigen Prinzip auszugleichen, welches nach meiner lebenslänglichen Ueberzeugung, über innere und äußere Gewalt und ihre Gränzen entscheiden muß — nämlich nach dem Prinzip der Freiheit oder des wirklichen, frei ausgesprochenen Willens der Mehrheit freier Bürger eines Landes. Frankfurt, 5. April 1848. — C. Welcker."

Nach den neuesten statistischen Angaben betrug im Jahre 1846 die Bevölkerung der deutschen Bundeslande 41,672,375 Seelen. Hierzu Schleswig und Ost- und Westpreußen mit den deutschen Bezirken von Posen gerechnet, ergiebt sich eine Gesammtbevölkerung von etwas über 45 Mill., sodaß die Anzahl der Abgeordneten zum Parlament nach dem angenommenen Maßstabe von 1 auf 50,000 sich auf 900 stellen würde. Da aber die Staaten von weniger als 50,000 Einwohnern ebenfalls je einen Abgeordneten zu wählen haben, so wird diese Zahl von 900 noch um einige Mitglieder überschritten werden, was eine außergewöhnlich große Versammlung ergiebt.

Frankfurt, 8. April. Die hiesigen Blätter enthalten nachstehende

Bekanntmachung der Beschlüsse
der zu Frankfurt a. M. am 31. März und 1. bis 4. April 1848 abgehaltenenen Versammlung zur Vorbereitung der deutschen konstituirenden National-Versammlung.

Das zu Frankfurt a. M. abgehaltene Vorparlament hat über die nachfolgenden Gegenstände Beschlüsse gefaßt. Wir theilen sie dem deutschen Volke mit.

Aufgabe der Versammlung.

Die Versammlung hat ihre Aufgabe darin erkannt, die Art und Weise festzustellen, in welcher die konstituirende National-Versammlung gebildet werden soll. Sie hat dabei ausdrücklich ausgesprochen, daß die Beschlußnahme über die künftige Verfassung Deutschlands einzig und allein dieser vom Volke zu erwählenden konstituirenden National Versammlung zu überlassen sei.

Das Bundesgebiet.

Schleswig, staatlich und national mit Holstein unzertrennlich verbunden, ist unverzüglich in den deutschen Bund aufzunehmen und in der konstituirenden Versammlung gleich jedem anderen deutschen Bundes-Staate durch freigewählte Abgeordnete zu vertreten. — Ost- und Westpreußen ist auf gleiche Weise in den deutschen Bund aufzunehmen. — Die Versammlung erklärt die Theilung Polens für ein schmachvolles Unrecht. Sie erkennt die heilige Pflicht des deutschen Volkes, zur Wiederherstellung Polens mitzuwirken. Sie spricht dabei den Wunsch aus, daß die deutschen Regierungen den in ihr Vaterland rückkehrenden Polen freien Durchzug ohne Waffen, und so weit es möglich, Unterstützung gewähren mögen.

Zahl der Volksvertreter in der deutschen konstituirenden Versammlung.

Auf je 50,000 Seelen wird ein Vertreter zur deutschen konstituirenden Versammlung gewählt. — Ein Staat mit weniger als 50,000 Seelen wählt einen Deputirten. — Bei Berechnung der Seelen-Zahl ist die letzte deutsche Bundesmatrikel maßgebend.

Wahlart der Abgeordneten zur deutschen konstituirenden Versammlung.

In Betreff der Wahlart gelten für jedes der deutschen Länder folgende Bedingungen: Die Wahlberechtigung und Wählbarbkeit darf nicht beschränkt werden durch einen Wahl-Census, durch Bevorrechtung einer Religion, durch eine Wahl nach bestimmten Ständen. — Jeder volljährige, selbstständige Staatsangehörige ist wahlberechtigt und wählbar. — Der zu Wählende braucht nicht dem Staate anzugehören, welchen er bei der Versammlung vertreten soll. — Die politischen Flüchtlinge, die nach Deutschland zurückkehren und ihr Staatsbürgerrecht wieder antreten, sind wahlberechtigt und wählbar. — In allen übrigen Beziehungen ist es jedem einzelnen deutschen Staate überlassen, auf welche Weise er die Wahlen zu ordnen angemessen findet; die Versammlung erachtet jedoch die direkte Wahl im Prinzipe für die zweckmäßigste.

Ort der konstituirenden National-Versammlung.

Die konstituirende National-Versammlung hält ihre Sitzungen in Frankfurt a. M.

Zeit des Zusammentritts.

Das Wahlgeschäft ist von den einzelnen Staaten in der Art anzuordnen, daß die National-Versammlung am 1. Mai dieses Jahres ihre erste Sitzung halten kann.

Permanenter Ausschuß der Versammlung.

Die gegenwärtige Versammlung wählt einen permanenten Ausschuß von fünfzig Mitgliedern, der bis zum Zusammentritt der konstituirenden Versammlung in Frankfurt a. M. verweilt. — Der Ausschuß wird aus den Mitgliedern der Versammlung in der Art gewählt, daß jeder Wahlzettel 50 Personen bezeichnet, in Betreff deren die Versammlung voraussetzt, daß jeder Wählende alle Theile des Vaterlandes in dem Ausschusse vertreten sehen wolle. Dieser Fünfziger-Ausschuß ist beauftragt: Die Bundes-Versammlung einzuladen, mit ihm bis zum Zusammentritt der konstituirenden Versammlung in Vernehmen zu treten; er ist beauftragt: Die Bundesversammlung bei Wahrung der Interessen der Nation und bei der Verwaltung der Bundes-Angelegenheiten bis zum Zusammentritt der konstituirenden Versammlung selbstständig zu berathen und die nöthigen Anträge an die Bundesversammlung zu bringen; — er ist beauftragt: Bei eintretender Gefahr des Vaterlandes die gegenwärtige Versammlung sofort wieder einzuberufen. — Der Ausschuß wird bei den Regierungen dahin wirken, daß die allgemeine Volksbewaffnung in allen deutschen Ländern schleunigst ins Leben gerufen werde. — Der Ausschuß hat dafür zu sorgen, daß ihm sechs Männer aus Oesterreich als weitere Ausschußmitglieder beitreten. — Die Verhandlungen des Ausschusses mit der Bundesversammlung sind durch die Presse zu veröffentlichen. — Die Versammlung verlangt, daß der Bundestag, indem er die Angelegenheit der Begründung eines konstituirenden Parlaments in die Hand nimmt, sich von den verfassungswidrigen Ausnahmebeschlüssen lossage und die Männer aus seinem Schoße entfernt, welche zu Hervorrufung und Ausführung derselben mitgewirkt haben.

Grundrechte und Forderungen des deutschen Volkes.

Die Versammlung empfiehlt, mit ihrer grundsätzlichen Zustimmung, dem konstituirenden Parlamente zur Prüfung und geeigneten Berücksichtigung die nachstehenden Anträge, welche bestimmte Grundrechte als geringstes Maß deutscher Volksfreiheit verlangen und die im deutschen Volke lebenden Wünsche und Forderungen aussprechen. — Gleichstellung der politischen Rechte, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses und Unabhängigkeit der Kirche vom Staate. Volle Preßfreiheit. Freies Vereinigungsrecht. Petitionsrecht. Eine freie volksvertretende Landes-Verfassung mit entscheidender Stimme der Volks-Abgeordneten in der Gesetzgebung und Besteuerung und mit Verantwortlichkeit der Minister. Gerechtes Maß der Steuerpflicht nach der Steuerkraft. Gleichheit der Wehrpflicht und des Wehrrechts. Gleiche Berechtigung aller Bürger zu Gemeinde- und Staatsämtern. Unbedingtes Auswanderungsrecht. Allgemeines deutsches Staatsbürgerrecht. Lehr- und Lernfreiheit. Schutz der persönlichen Freiheit. Schutz gegen Justiz-Verweigerungen. Unabhängigkeit der Justiz. Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege und Schwurgerichte in Straffachen. — Ferner: Ein volksthümliches Kreditsystem mit Ackerbau- und Abeits-Kredit-Kassen. — Schutz der Arbeit durch Einrichtungen und Maßregeln, um Arbeitsunfähige vor Mangel zu bewahren, Erwerblosen lohnende Beschäftigung zu verschaffen, die Verfassuug des Gewerbe- und Fabrikwesens den Bedürfnissen der Zeit anzupassen. — Schul-Unterricht für alle Klassen, Gewerbe und Berufe aus Staatsmitteln. — Anerkennung endlich der Auswanderung als National-Angelegenheit und Regelung derselben zum Schutze der Auswanderer.

Dank der Versammlung.

Der Dank der Versammlung wird ausgesprochen den zu Heppenheim und Heidelberg zusammengetretenen Männern; den Behörden und den Bürgern der Stadt Frankfurt a. M. für gastliche Aufnahme und ihre Anordnungen; dem Vorstande der Versammlung für seine Mühewaltung; der Bürgerwehr für ihren Schutz und den Turnern für ihre dienstliche Mitwirkung in der Versammlung. — Frankfurt a. M., 3. April 1848.

Namens des Fünfziger-Ausschusses.
Soiron, als Vorsitzender.
H. Simon, als Schriftführer."
(D.-P.-A.-Z.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 86 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 11. April 1848.

In der Sitzung des Fünfziger-Ausschusses am 4ten April wurde eine Kommission zur Ausarbeitung einer Geschäfts-Ordnung für den Fünfziger-Ausschuß in folgenden Mitgliedern niedergesetzt: Jakoby, Heckscher, Pagenstecher, Wächter, Biedermann. Abegg trug vor: er habe äußerlich, aber sicher vernommen, daß der Bundestag noch berathe, ob auf 50,000 oder auf 70,000 Seelen ein Abgeordneter zur National-Versammlung gewählt werden solle. In diesem Falle habe die Ausführung der Beschlüsse der vorbereitenden Versammlung noch nicht begonnen. Ueber den Stand der Sache müsse man durch eine Deputation sich Gewißheit verschaffen und nöthigenfalls auf schleunigste Ausführung dringen. Sollten diese Beschlüsse nicht in ganz klarer Fassung mitgetheilt sein, so müsse schleunigst eine Kommission dieselbe präzis redigiren. — Nach längerer Berathung wird der Antrag angenommen: „die Beschlüsse in Bezug auf die Wahl nochmals festzustellen und durch eine Deputation an den Bundestag zu erwirken, daß die Wahlen nach diesen Beschlüssen sofort vorgenommen werden.“ — Venedey beantragt eine Kommission zur Ordnung und Veröffentlichung aller Beschlüsse der vorbereitenden Versammlung, begleitet mit einem Aufruf an das deutsche Volk. Nach dem Beschluß des Ausschusses soll die Ordnung der Beschlüsse der vorbereitenden Versammlung durch die dem Ausschusse angehörigen Mitglieder des Sekretariats der vorbereitenden Versammlung, Simon, Kierulf, Briegleb und Schwarzenberg, erfolgen. Zur Abfassung einer Proklamation wird eine Kommission (Venedey, Jacoby, Simon, Biedermann, Herchenhahn) niedergesetzt. — Schleiden stellt den Antrag: „Der Ausschuß habe den deutschen Bundestag aufzufordern, sofort durch einen Beschluß auszusprechen, daß Schleswig, Ost- und Westpreußen in den deutschen Bund aufgenommen seien, damit in diesen deutschen Ländern die Wahlen zu der bevorstehenden konstituirenden Versammlung rechtzeitig angeordnet und vorgenommen werden können.“ Der Antrag wird angenommen. „Es wird eine Kommission ernannt (Wiesner, Graf Bissingen, Freudentheil, Stedtmann, Murschel), um zu erörtern, auf welche Weise der Beschluß der vorbereitenden Versammlung auf Einberufung von sechs österreichischen Mitgliedern zum Ausschuß in Vollzug zu setzen sei.“ (Fr. Bl.)

München, 5. April. Unser König steht im Begriffe, den Schleswig-Holsteinern thätige Hülfe zu leisten, indem sechs der vorzüglichsten baierischen Offiziere schleunigst an den Kriegsschauplatz abgeschickt werden. Es sind ferner aus der Privatkasse Sr. Maj. nicht unbedeutende Unterstützungen an einige hier befindliche Schleswiger zur Heimreise ausbezahlt worden. Auch finden die echt deutschen Schritte der preußischen Regierung am Bundestage bezüglich auf die Vorgänge in Schleswig von Seite unserer Regierung die lebhafteste Unterstützung. (N. K.)

München, 5. April. Diesen Mittag ist der längst erwartete Armeebefehl, zehn volle Bogen stark, erschienen. Vorangestellt ist demselben folgende königliche Ansprache: „An Mein Heer! Bei dem Erlasse Meines ersten Armeebefehls ist es Meine vorzügliche Sorge gewesen, daß den alten würdigen Offizieren die verdiente Ruhe und Anerkennung zu Theil werde. Ich wünsche, daß sie im lohnenden Bewußtsein treuer Pflichterfüllung sich lange derselben erfreuen mögen. Der Name dieser Tapfern wird ehrenvoll fortleben im Heere, ein schönes Vorbild der Nacheiferung für die jüngeren Offiziere; möge der kriegerische Sinn, die erprobte Anhänglichkeit dieser Veteranen sich fortpflanzen auf das neue Geschlecht. Das Heer wird sich verjüngen, kräftig wird es erstehen, um so in jeder Beziehung tüchtig, allen Anforderungen der Gegenwart und Zukunft gewachsen zu sein. Ernst ist die Zeit, ernsten Tagen gehen wir entgegen. Das Heer schaare sich in alter angestammter Liebe und Treue um seinen König, eingedenk entfernterer wie näherer ruhmvoller Vergangenheit, wo dasselbe im Drange sturmbewegter Tage und der äußersten Gefahr, durch Aufopferung und Heldenmuth mehr als einmal Fürst und Vaterland gerettet hat. Ich weiß, diese Zeiten sind nicht vorüber, dieser Sinn ist nicht erstorben, das alte treue Baiernherz ist dasselbe geblieben. Ich weiß, schlägt die Stunde der Entscheidung, so ist ein Jeder bereit, für König und Vaterland freudig Gut und Blut hinzugeben. Als Kronprinz schon war Ich mit Vorliebe dem Heere zugethan, suchte Mich mit seinen Interessen vertraut zu machen, und soweit es die Umstände erlaubten, in nähere Berührung mit demselben zu treten. Jetzt und immer werde Ich es dem Heere zeigen, wie werth, wie theuer es Mir ist. Es wird nicht bloß seinen obersten Befehlshaber, sondern seinen wohlwollendsten besten Freund in Mir seinem Könige finden. Wahres Verdienst, Talent und Tüchtigkeit jeder Art werden den Anspruch zur Beförderung bedingen; der auf der untersten Stufe Stehende kann sich dadurch bis zu der höchsten emporschwingen! Dem festen Vertrauen gebe Ich Mich hin, daß die Offiziere und Militärbeamten aller Grade, wie auch die verdiente Klasse der Unteroffiziere, für die Ich vorhabe, noch besonders Sorge zu tragen, wetteifern werden in gewissenhafter Erfüllung ihrer Pflichten. König, Heer und Nation umschlinge nur Ein Interesse, des theuren Baiernlandes heiligste Güter, Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit zu schirmen und zu erhalten, und so zugleich ein würdiger Vorkämpfer zu sein in den Reihen unserer deutschen Brüder zu des Gesammtvaterlandes Heil und Frommen!“ (N. K.)

Dresden, 7. April. So eben langen die zu der vorberathenden Versammlung des deutschen Parlaments und zugleich zum Ausschuß gewählten österreichischen Deputirten von Wien hier an und setzten nach kurzer Rast sogleich ihre Reise nach Frankfurt a. M. fort. Es sind die Herren: Baron Andrian-Werburg (Verf. der Schrift: Oesterreich und dessen Zukunft), Graf Auersperg (Anast. Grün), Professor Endlicher, Buchhändler Gerold, Dr. jur. Giskra, Fabrikant Hornbosel, Redakteur Kuranda, Advokat Meyerlen v. Mühlfeld, Dr. med. Schilling, Schneider, Kommandant des juridischen Corps, Dr. F. Schuselka, Baron v. Somaruga. Sie sind von den Ständen, von der Universität und von der Bürgerschaft gewählt worden und eine Ehrenwache von 6 Mitgliedern der akademischen Legion begleitet sie. In ihrer Mitte befinoet sich der Bundestagsgesandte Baron v. Schmerling, der sich bei der Wiener Revolution so ausgezeichnet und namentlich die Preßfreiheit errungen hat. Aus mündlichen Unterredungen hat Referent erfahren, daß die kriegerischen Demonstrationen gegen Italien blos darauf hinzielen, einen ehrenvollen Rückzug zu erreichen, den zu beginnenden Unterhandlungen einen imposanten Nachdruck zu ertheilen und alle Eroberungsgelüste (namentlich auf Südtyrol) kräftig zu hintertreiben. (Deutsch. Z.)

Dresden, 7. April. Se. königl. Majestät hat bestimmt, daß der Auftrag in den evangelischen Angelegenheiten, neben dem Minister des Cultus, den Staatsministern Dr. Braun und Oberländer, unter Ertheilung des Vorsitzes an den Staatsminister Dr. Braun übertragen werde.

Leipzig, 7. April. Nachdem das Schloß in Waldenburg vorgestern geplündert, verwüstet und verbrannt worden (s. den Art. Dresden in der vorgestr. Bresl. Z.), wurde gestern die Stadt selbst aufs neue bedroht. Man hatte von den Tumultuanten ungefähr 20 eingefangen und wollte dieselben gestern Morgen durch Militär fortbringen lassen, als eine Rotte vor das Amtshaus rückte, die Freilassung der Gefangenen forderte und mit Niederbrennung des Amtshauses drohte. Die Gefangenen wurden ausgeliefert, und man suchte durch vernünftige Vorstellungen auf die Aufwiegler zu wirken, was auch insoweit gelungen, daß weitere Excesse unterblieben. Das Militär hat außer einem Kavalerieangriffe (bei welchem ein Mann verwundet wurde) keine Angriffe gemacht, weil sich der Stadtrath ausdrücklich jede Einmischung der Truppen verbat. Aus dem Schlosse ist nichts gerettet worden. Das Feuer selbst hat aber die Zerstörung und Plünderung der Hauptkasse verhindert, indem der theilweise Einsturz des Gebäudes erfolgte, bevor die letzte Thür zur Hauptkasse erbrochen war. Man hat gestern bereits Akten und Gelder aus der Hauptkasse in Sicherheit gebracht. Es wird vermuthet, daß der Meuterer mehre in den Trümmern des Schlosses ihr Grab gefunden. Nachschrift der Redaction. Der gestrige Tag und die Nacht sollen ohne neue Störungen der Ruhe vorübergegangen sein, wie Reisende versichern. Dagegen sollen heute die Unruhen sich erneuert haben. (Leipz. Z.)

Meerane, 7. April. In Glauchau waren gestern viele Tausend Menschen aus der Umgegend versammelt, die das zwickauer Militär aus dem Schloßhofe drängten und das Pflaster aufrissen. Doch legte sich der Sturm noch, bevor es zu weitern Thätlichkeiten kam. — Heute Vormittag vernahm man hier mehrmals ein heftiges Feuern; der Richtung nach schien es auf dem Gebiete der Fürsten in Lichtenstein oder Hartenstein zu sein. (D. A. Z.)

Hamburg, 8. April. Heute Nachmittug ist abermals ein Bataillon Preußen, nach Holstein bestimmt, durch Hamburg marschirt.

(Schleswig-holsteinische Angelegenheiten.) — **Rendsburg**, 6. April. Die Stadt Tondern ist gestern Morgens von einem dänischen Truppencorps von 200 Mann, meist Infanterie, indeß auch einige Kavalerie, besetzt, nachdem die Einwohner auf Befragen durch den benachbarten dänischen Beamten, Justizrath Brarson, der an der Spitze bewaffneter Bauern steht, ihre schleswig-holsteinische Gesinnung der angedrohten Occupation gegenüber declarirt hatten. Ein Verzeichniß der zu verhaftenden Einwohner ist dem Anführer des Corps von seinem Oberen übergeben. Darnach sind, wie es heißt, der Advokat Lundius und der Physikus Dr. Dirks abgeführt worden; Andere, wie der Kaufmann Todsen, welcher als Stellvertreter Beseler's an der Ständeversammlung Theil nahm, und der Besitzer des Gehöftes Meierholm bei Tondern, Todsen, der entflohen ist, sind der Verhaftung entgangen. Die Stadt wird wahrscheinlich sogleich, nachdem der Zweck erreicht ist, von den Dänen wieder geräumt werden. Ein Detaschement unserer Truppen war gestern beordert, von Flensburg nach Tondern abzugehen. Der kleine Krieg scheint von beiden Seiten als unnützes Blutvergießen vermieden zu werden. Aus Lügumkloster sind ferner von den Dänen abgeführt: der Forstbeamte v. Fischer, Benzon und der Bürger Erichsen. — In Folge der Ankunft der preuß. Truppen war gestern Abend die Stadt beleuchtet. Eine Anzahl preußischer Offiziere ist mit der Truppenabtheilung gestern hier eingetroffen, welche, bei dieser nicht angestellt, zu Führern unserer Freicorps und der aus den Reserven zu formirenden Corps bestimmt sind. — Heute rückten hier wieder zwei Bataillone preußischer Infanterie ein, die Füselier-Bataillone der Regimenter „Kaiser Alexander“ und „Kaiser Franz“ marschirten aber sofort weiter, um Cantonnements in den benachbarten schleswigschen Dörfern Rübbel, Fockbeck und Büdelsdorf zu beziehen. Das gestern hier eingerückte Regiment scheint hier in Garnison bleiben zu sollen. — In der Nacht vom 4. auf den 5. April ist hier ein preußischer Courier durchgegangen, wie man vernimmt, um bei dem Kopenhagener Ministerium nochmalige Schritte zur Anerkennung der Selbstständigkeit der Herzogthümer zu thun, damit Preußen nicht gezwungen werde, zum offenen Friedensbruche zu schreiten. — Die Stellung unserer Truppen betreffend, so liegt das Gros der Armee in Flensburg, das 15. und 17. Bataillon eine Meile nördlich in der Gegend von Bau. Der kommandirende General hat in diesen Tagen die Stellungen inspizirt und dürfte der erste Angriff bald zu erwarten sein. — Wiederholt sind uns Klagen über das Verhalten der Flensburger zur Sache des Vaterlandes zu Ohren gekommen, einigen Soldaten sollen sogar in der Nacht die Gewehre von ihren Wirthen vernagelt sein.

Rendsburg, 7. April. Gestern hat ein Vorpostengefecht zwischen unsern und den dänischen Truppen stattgehabt, wobei von unserer Seite ein Theil Jäger und Dragoner betheiligt waren. Die Dänen sind von Hockebüll nach Rinkeniß — in der Nähe des herzogl. Augustenburgischen Schlosses Gravenstein — zurückgetrieben. Ein Offizier und einige Gemeine der Dänen sind getödtet, von unserer Seite ist ein Soldat verwundet. Die Feinde scheinen von der Insel Alsen aus eine Landung bei Holniß am Flensburger Meerbusen zu versuchen, um unsere Truppen in der Stellung bei Bau zu umgehen. Wahrscheinlich wird schon heute bei Holniß gekämpft. Unsere Truppen sind beordert vorwärts zu gehen, um die Landschaft Sundewith mit Gravenstein von Feinden zu säubern. Die preußischen Truppen werden sich ohne Zweifel an dem Kampfe betheiligen, sobald sich ergeben haben wird, daß die Sendung eines außerordentlichen preußischen Abgeordneten nach Kopenhagen erfolglos gewesen ist. Fast alle Bundesmächte haben schon ihre Zustimmung in die Aufnahme des Herzogthums Schleswig in den deutschen Bund ausgesprochen. Die dänischen Truppen haben die Stadt Tondern, dem Vernehmen nach, wieder geräumt, indeß einige nahmhafte Männer daselbst als Gefangene fortgeschleppt, die Waffen der Bürger so wie Pferde mit sich weggeführt.

Schleswig, 5. April. In Betreff der gegenwärtigen Position der dänischen Truppen erfährt man auf zuverlässige Weise, daß ihre Vorpostenlinie südlich von Apenrade, bei Hostrup, anhebt und quer hinüber nach Eckesund sich erstreckt. Die Stärke soll im Ganzen etwa 8000 Mann sein. Die schleswig-holsteinische Armee ist bei Flensburg concentrirt, einschließlich der noch in Schleswig auf dem Durchmarsche befindlichen Truppen, wohl 10,000 Mann stark. Die Vorhut hat sich nördlich von Flensburg, bei der Crusauer Kupfermühle, stark verschanzt. Das Kieler Jägercorps ist in Tondern eingerückt.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. April. Der König ist heute Morgen am Bord des Dampfbootes „Aegir“ zur Armee abgegangen. Das Dampfboot „Geyser“ mit der Fußgarde am Bord, und der Kutter „Neptun“ folgten.

Die außerordentlichen Verhältnisse, welche durch das Auftreten einer sogenannten provisorischen Regierung in den Herzogthümern Schleswig und Holstein eingetreten sind, und die durch dieselbe veranlaßten insurrectionellen Bewegungen auch in einem Theile des Herzogthums

Schleswig, haben Se. Majestät den König bewogen, eine provisorische Regierungs-Commission mit ausgedehnten Vollmachten für das Herzogthum Schleswig allerhöchst zu ernennen. Diese provisorische Regierungs-Commission ist von Sr. Majestät ermächtigt worden, in Allerhöchstdero Namen alle nach der Lage der Sachen nothwendigen Schritte vorzunehmen, um die Civil-Verwaltung in gehörigem Gange zu erhalten und wo dieselbe gestört sein sollte, provisorisch zu reorganisiren.

Kopenhagener Blättern vom 3. April zufolge ist dort die zuverlässige Nachricht eingetroffen, daß Fehmarn von den Schleswig-Holsteinern besetzt sei; dieselben sollen das Leuchtfeuer ausgelöscht haben.

Oesterreich.

** **Wien,** 8. April. Die in der Wiener Zeitung gemeldete Nachricht von der Abreise der Kaiserin Mutter und des Erzherzogs Ludwig war zu voreilig. J. M. sowie der Prinz weilt noch hier, die Kaiserin Mutter begiebt sich vermuthlich nach dem Schloß Persenbeug in Oberösterreich, Erzherzog Ludwig aber nach dem Schloßhof bei Preßburg. Die Vertreibung der Liguorianer, welche dieser Fürstin so viel zu verdanken haben, hat einen erschütternden Eindruck auf sie gemacht. Auf diese vorgestern von hier verwiesenen Priester machen die Bauern in der Gegend von Egendorf ein förmliches Treibjagen, so daß die National-Garden herbei gerufen wurden, um sie zu retten. Sie haben hier große Besitzungen und viele Reichthümer zurücklassen müssen. — Der Minister Graf Hartig, der, obgleich die öffentliche Meinung gegen sich, seit Jahren in den italienischen Angelegenheiten vertraut ist, und früher dem Erzherzog Vicekönig in Mailand zugetheilt war, geht heute mit dem Hofrath Czörnig, mit den in der Staats-Conferenz festgesetzten Pacifikations-Vorschlägen nach Italien. Graf Hartig wird sich vorerst zum Vicekönig, und nach Umständen zum Marschall Radetzky begeben.

** **Wien,** 9. April. Die Aufregung der studirenden Jugend und der Bürgerklassen dauert auf eine bedauerliche Weise fort, und Katzenmusiken folgen sich auf Katzenmusiken. Vergangene Nacht kam die Reihe an das Dominikaner- und Schotten-Kloster. Die Menge zog hierauf vor die Wohnung des verhaßten Justizministers Grafen Taafe, den Palast des päpstlichen Nuntius, und drang endlich in das Kloster der Mechitaristen in der Vorstadt St. Ulrich ein. Letztere, die durch die ebenso verhaßte Familie Este im Jahre 1810 nach Wien hergezogen, und damals von der Erzherzogin Beatrix Este reichlich dotirt worden waren, hatten sich anfangs blos mit dem Druck der orientalischen Schriften befaßt, allein nach einigen Jahren ruinirten sie sämmtliche bürgerliche Buchdruckereien auf eine himmelschreiende Weise. Sie, die keine Steuern zahlen durften, druckten um den halben Preis in allen Sprachen und rissen sonach nach und nach alle Geschäfte an sich. Während sie sich von diesem Erwerbe Häuser und Palläste bauten, mußten die Bürger, deren Bitten bei dem gestürzten System niemals Gehör fanden, ihrem Ruin mit nassen Augen zusehen. Ist es nun ein Wunder, wenn sich bei der jetzigen jammervollen Krisis der Volkshaß nach allen Seiten Luft macht? — Am meisten tobt jetzt die Masse gegen die höhere Geistlichkeit, die sich unter dem System des täglich mehr verfluchten Metternich ungeheure Reichthümer sammeln konnte. Nach allen Anzeichen sind wir noch lange nicht am Ziele angelangt. Gebe Gott, daß die Stände schnell einen Entschluß in der Klosterfrage fassen. — Die Wahl des erst aus der Konferenz entlassenen Grafen Hartig zum Unterhändler im lombardischen Königreiche findet im Publikum den bittersten Tadel. Es war klar, daß hierzu Deputirte der Landstände und einige der hier etablirten Mailänder Bankiers am tauglichsten gewesen wären. Die Büreaukratie findet nirgends mehr Vertrauen, um so weniger ein Graf Hartig, der schon früher in **Mailand** mit scheelen Augen angesehen wurde. — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Preßburg abgereist. Eine ungeheure Menge begleitete den Monarchen bis zum Landungsplatz. — Der Banus von Kroatien Baron Jellachich, legte gestern den Eid in die Hände des Kaisers ab. Die Einverleibung des Königreiches Dalmatien in die Königreiche Slavonien und Kroatien soll definitiv beschlossen sein.

8 **Wien,** 9. April. Erzherzog Ludwig lebt im Exil auf dem Schloßhof am Marchfeld. Manche hegen die Besorgniß, daß die Nähe von Schloßhof noch immer feindlich drohe, indem es in der Linie des elektro-magnetischen Telegraphen liegt, der Wien mit Preßburg verbindet. — Auch in Neapel ist dem österreichischen Wappen eine ähnliche Schmach widerfahren, wie in Rom und in Genua, denn auch dort riß der Pöbel das Wappenschild herab und streifte es höhnend durch die Straßen. Der k. k. Gesandte am neapolitanischen Hofe, Fürst Schwarzenberg, hat darauf sogleich seine Päſſe verlangt und ist abgereist. Das Königreich Neapel hat nun ebenfalls gegen Oesterreich den Krieg erklärt (s. Rom) und sendet 15,000 Mann Hilfstruppen nach der Lombardei, wo jetzt bereits sardinische, toskanische und päpstliche Soldaten stehen. — Es zirkulirt in hohen Kreisen eine Denkschrift aus der Feder eines bekannten Fürsten, worin der Aristokratie der teuflische Rath ertheilt wird, sich zur Rettung der Adelsmacht mit dem Militär und dem Proletariat zu verbinden und gemeinschaftlich den anmaßenden Bürgerstand zu bekämpfen.

*** **Breslau,** 10. April. Der Gazetta Krakowska entnehmen wir in Betreff der Krakauer Zustände Folgendes. Der Kreishauptmann Baron Krieg hat in Vertretung des außerordentlichen Hofcommissars, Grafen Deym, die Bildung eines Comités aus Krakauer Einwohnern genehmigt, das in Betreff der Wünsche des Volks den Vermittler zwischen der Regierung und dem Volke machen soll. Die Zahl der Mitglieder dieses Commités ist 14; die bekanntesten derselben dürften der Fürst Stanislaus Jablonowski, Joseph Krzyżanowski, und J. Betkowski sein. Die Bedingungen, unter denen die Staatsbehörde die Bildung dieses Comités gestattet hat, sind: daß die Gegenstände der Berathung sofort dem außerordentlichen Hofkommissarius vorgelegt werden, und daß ohne dessen Einwilligung von Seiten des Comités keine Veröffentlichungen oder Aufforderungen unternommen werden. Die Deputation, welche die Bildung dieses Comités bei dem Kreishauptmann beantragt hatte, hat diese Bedingungen angenommen, so wie auch die, die weiteren Bestimmungen in Betreff der Wirksamkeit des Comités und der dasselbe bildenden Personen die kaiserlichen Beschließungen abzuwarten. — Der in Krakau erscheinende Dziennik narodowy giebt den Polen in dem Königreich Polen und den Litthauern den Rath, daß sie nicht früher einen Aufstand unternehmen möchten, als bis Posen und Galizien der durch Deutschlands Erhebung ihnen versprochenen und in Aussicht gestellten nationalen Freiheit theilhaft geworden sind; dann erst könnten diese Provinzen ihnen thätigen Beistand leisten. Aber auch in dem Falle hätte für sie die Stunde des Aufstandes geschlagen, wenn „Gott in den Russen das Schamgefühl erweckt haben wird, so daß sie selbst die Bestialität ihrer Regierung stürzen. Die durch das Blatt der Murawiews, Rylejews, Bestużews berufenen streben ebenfalls danach, sich an die europäische Familie anzuschließen.“ Der Dziennik narodowy, welcher bekanntlich von H. Meciszewski redigirt wird, soll sich überhaupt durch seine leitenden Artikel, welche die politischen Fragen der Gegenwart besprechen, auszeichnen. Das andere in Krakau neuerdings entstandene Blatt Jutrzenka (die Morgenröthe) ist mehr den localen Interessen gewidmet. Die Gazeta Krakowska verbleibt, nach ihrer eigenen Erklärung, Organ der Regierung, und wird als sich solches nur auf Mittheilung von Thatsachen beschränken.

⊙ **Preßburg,** 8. April. Die Nachricht von der Ankunft eines Gesandten der französischen Republik in Wien, welche der Finanzminister Kossuth in der Deputirten-Kammer angezeigt, hat diese in sehr freudige Stimmung versetzt. Die Besorgnisse, welche die russischen Truppensammlungen an der galizischen Grenze erregen, sind dadurch etwas vermindert worden. Der Erzherzog Stephan und der Premierminister Graf L. Batthyanyi befinden sich in Wien und werden erst morgen mit dem Herrscherpaar hier eintreffen. Auch der Finanzminister Kossuth war in Wien und ist erst gestern zurückgekehrt. Es soll dort eine sehr angelegentliche Berathung stattgefunden haben, als deren Hauptgegenstand eine vom König begehrte Rekrutenaushebung von 100,000 Mann bezeichnet wird. Gegen solche Aushebung spricht sich bereits im Publikum und bei den Deputirten eine entschiedene Abneigung aus. Das Ministerium darf es kaum wagen, sie in Vorschlag zu bringen, ohne seine Popularität gänzlich zu verlieren. Man hat geglaubt, daß sie in der heutigen Vormittagsitzung zur Sprache kommen werde und es hatten sich daher auch mehrere hohe Stabsoffiziere eingefunden. Es war aber nicht die Rede davon. Zwei sehr wichtige Gesandtschaften erschienen heute in der zweiten Kammer, die eine aus Pesth, welche die Beeidigung sämmtlicher Minister verlangt, die andere aus Neusatz, welche den bereitwilligen Anschluß der Servier an Ungarn unter Beibehaltung der eigenen Nationalität u. s. w. mündlich und in einem Dokument aussprach. In Semlin und Mitrovics wehen servische Fahnen neben den ungarischen.

Mailand, 1. April. Unser offizielles Blatt: „Il 22 Marzo“ enthält (31. März) folgende Bestimmungen: Die Israeliten sind in den vollen Besitz aller bürgerlichen und politischen Rechte eingesetzt. — Es soll eine Sicherheitswache von 1000 Mann errichtet werden als Ersatz der alten Polizeiwache. — Die Villa Pizzo, dem Ex-Vizekönig gehörend (auf dem Lago di Como) ist von der Nation unter Sequester gelegt. — Die freiwilligen Gaben für die Kriegs-Spesen belaufen sich bereits auf 1,038,519 Lire di Milano, und wachsen von Stunde zu Stunde. — Die freiwilligen Gaben zu Gunsten der Verwundeten belaufen sich auf 70,000 Lire, andere bedeutende Privathülfe und Unterstützungen nicht mit begriffen.

Die provisorische Regierung von Mailand hat einen Stafettendienst einrichten lassen, um täglich ein Bülletin vom Kriegsschauplatz zu erhalten. Das neueste (vom 30. März) lautet: Die lombardischen und schweizerischen Freikorps sind in Brescia. Der piemontesische General Bes ist mit dem ersten Armeecorps von 50,000 Mann bis jenseits Chiari vorgedrungen. General Trotti mit einem zweiten Corps von 80,000 Mann war heute in Lodi. Der König Karl Albert mit dem Herzog von Genua zog heute an der Spitze von weiteren 8000 Mann von Pavia aus und wird diesen Abend in Lodi eintreffen. Der Herzog von Savoyen folgt ihm mit 2000 Mann. Bei diesen Truppen befinden sich 100 Stück Geschütz. 10,000 Römer und 7000 Toskaner kommen über Bologna und Ferrara an die Ufer des Po, welchen sie bei Ponte Lagoscuro überschreiten werden. Man sagt, in Bagnolo hätten die lombardischen und schweizerischen Freikorps 7—800 Mann, worunter 50 Offiziere, überrumpelt und zu Gefangenen gemacht und eine Kriegskasse erbeutet. Radetzki war in den letzten Tagen bei Orzinovi und Soncino; die österreichischen Truppen stehen an den Ufern des Oglio; es scheint, sie haben aus Mangel an Proviant den Gedanken, sich nach Mantua zu werfen, aufgegeben.

Das Mailänder Bülletin vom 1. April früh lautet: „Die Vorhut des piemontesischen Heeres, von dem bereits ungefähr 40,000 Mann den Ticin überschritten haben, stand am 31. März unter General Trotti in Crema; am 1. April muß der Kern des Heeres unter dem König selbst in Crema eintreffen. Die Oesterreicher scheinen sich gegen Verona zu ziehen; das offene Feld zu halten, wird ihnen durch die Ueberschwemmungen des Flachlandes unmöglich gemacht.“ Dasselbe Bülletin vom 1. April Abends sagt: die Oesterreicher stehen 4 Miglien jenseits Brescia, über St. Eufemia hinaus; das vom 2. April endlich: „Gestern bewegte sich Radetzky mit 6000 Mann von Montechiaro über Desenzano nach Verona; voran gingen ihm Kommissäre, welche überall zur Auflösung der Nationalgarde u. s. w. aufforderten; Mord und Plünderung fielen nicht vor. In Verona werden sich 22,000, in Peschiera 2,500 Mann sammeln.“

Italien.

§§ **Rom,** 30. März. Ereignisse, welche als abgerundete Thatsachen in die Geschichte des Tages eingetreten, sind nur wenige, aber um desto bedeutsamere vorgekommen. Das zwischen dem König Ferdinand II. und den übrigen konstitutionellen Staaten Italiens abgeschlossene Offensivbündniß gegen Oesterreich ist seit gestern officiell. Der als Kurier aus Turin hier eingetroffene Graf Rignon brachte dem päpstlichen Kriegsminister Fürsten Aldobrandini die Wünsche König Karl Alberts in Bezug auf eine neue Mobilisirung päpstlicher Freikorps, und ging diesen Morgen in aller Eile mit derselben Mission nach Neapel. Fürs erste hat König Ferdinand dem italienischen Operationsheer 8000 Mann Reiterei zugesagt, welche gewiß in wenigen Tagen hier eintreffen, den päpstlichen Segen zu ihrem Unternehmen auf dem Quirinal empfangen und darauf ungesäumt weiter ziehen werden. Von dem römischen Kreuzherr mußten mehrere zwölf- und dreizehnjährige Knaben schon am zweiten Marschtage zurückgeschickt werden, weil sie sonst unter den Strapatzen erlegen wären. Adjutant des die römischen Freischaaren kommandirenden Generals Ferrari ist der mit dem Fürsten von Canino im vorigen Jahre aus Venedig verwiesene Literat Masi. — Die wichtige Frage über das Bleiben oder Nichtbleiben der Gesellschaft Jesu in Rom ist nun seit gestern Abend definitiv entschieden. Bereits Nachmittag verkauften die von all dergleichen sehr wohl unterrichteten Winkelpresser auf allen Straßen und Plätzen ein eilig zusammengeschriebenes Flugblatt, welches dem Publikum den Entschluß Sr. Heiligkeit bekannt machte, noch ehe derselbe den Jesuiten notifizirt war. Die Schadenfreude des liberalen Volkstheils über die dem Papste abgetrotzte, in der Geschichte der Hierarchie beispiellose Auflösung des Ordens in der Hauptstadt der kathol. Welt war eben so groß und allgemein, als sein bisheriger politisch-kirchlicher Einfluß allmächtig gewesen. Der Generalvicar, Kardinal Patrizi, erschien sonach gestern Abend um 9 Uhr im deutschen Collegio beim Jesuitengeneral Pater Roothan, um ihn mit dem Willen Sr. Heiligkelt bekannt zu machen. Auch hiervon sehr gut unterrichtet, zog das Volk noch ein Mal vor die vom Orden bewohnten Paläste und sang das Miserere; die tausende von Sängern traten in feierlicher Revolutionsprocession mit Crucifixen und brennenden Kerzen, einen Priester an der Spitze, auf. Diesen Morgen läutete die schöne Silberglocke des Collegio Romano nicht mehr; denn seit heute hat der Orden seine Lehranstalten schließen müssen. Als zuverlässig kann ich versichern, daß die Väter in Civita vecchia eingeschifft werden, um sie nicht durch irgend einen italienischen Staat gehen zu lassen, nachdem sie überall verwiesen sind. — Ein nicht weniger bedeutsamer Regierungsakt Pius IX., als der in Bezug auf die Mitglieder der Gesellschaft Jesu ward gestern in der Festung Civita Castellana (ungefähr 9 deutsche Meilen von Rom) ausgeführt. Auf wiederholte Vorstellungen des neuen Polizeiministers Galletti und des Herzogs von Regnano wurden nämlich sämmtliche dort eingekerkerte politische Verbrecher, welche die Amnestie wegen begangener Mordthat 2c. von ihrer Wohlthat excludirte, in völlige Freiheit gesetzt. Alle marschiren gegen Oesterreich, um, wie sie sagen, nach Italiens Befreiung den Polen zu helfen.

Rußland.

1. **Breslau,** 10. April. Ein uns heute zugegangenes Schreiben will einzelne in diesen Blättern enthaltene, namentlich aus der Königsb. Zeitung entnommene Nachrichten über die Zustände in Polen, als nicht der Wahrheit gemäß, berichtigen. Wir glauben darauf Gehör geben zu müsse, und entnehmen dem Schreiben da-

her einige Notizen. — Der Einsender hat Warschau am 6. April verlassen. Bis zu diesem Tage war in Warschau weder eine Feuersbrunst, noch befürchtete man das Bombardement der Stadt. Die russische Regierung trifft zwar alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln, allein so schonend, wie man es Seitens der Russen gar nicht gewöhnt ist. — Der vom Fürsten Paskiewitsch verlangte Militärzuwachs ist angelangt und an die Grenze abgegangen. 100,000 Mann sollen nachfolgen, wenn es die Nothwendigkeit erheischt. — Warschau wird zwar von Patrouillen durchzogen, allein das Leben in der Stadt gleicht mehr einer Carnevals- als Kriegeszeit. Man hört überall die fröhlichste Musik, weil die Polen ihre Rettung von Deutschland erwarten und sich dieser zu vergewissern gedenken, wenn sie sich bis zum letzten Augenblick ruhig verhalten. In den Theatern werden täglich Nationaltänze unter großem Jubel aufgeführt, wozu der Statthalter seine Genehmigung gegeben hat. — Auch auf dem Lande herrschte die größte Ruhe, und die Bauern sollen sogar Besorgniß darüber haben, daß die polnischen Edelleute zurückkehren könnten. — Der Einsender widerspricht ferner aufs Bestimmteste der Nachricht, nach welcher Herr von Niederstetter von den Russen gehängt worden sei. Er habe am 5. d. M. die ganze Nacht mit ihm zugebracht.

Marggrabowo (an der polnisch-ostpreußischen Grenze), 3. April. So eben hat der Stellvertreter des Landraths dem Oberpräsidenten von Preußen die Anzeige gemacht, daß in Raygrod, einem polnischen Städtchen an der großen Straße von Petersburg nach Warschau, dicht neben der preußischen Grenze, 300 russische Geschütze angekommen sind, die wahrscheinlich die dortige Chaussee benutzen, um nach Warschau vorzugehen, während die Truppen weiter im Lande ziehen mögen, da ein so großer Artilleriepark wohl eine bedeutende dazu gehörige Armee voraussetzt. (Z.-H.)

Großbritannien.

London, 4. April. Die „Times" fährt fort, sich hinsichtlich Schleswigs unfreundlich gegen Deutschland, und namentlich gegen Preußen, auszusprechen. Sie nennt das Verlangen des preußischen Kabinettes, daß der König von Dänemark nicht seine eigenen Truppen in seine eigene Proviz Schleswig schicken solle, eine übermüthige Anmaßung. Indessen droht sie uns bis jetzt nur mit Rußland, nicht mit einer englischen Flotte. In der That würde jeder Krieg wegen ausländischer Händel bei der großen Masse des englischen Volkes nicht beliebt sein. Und dessen Stimmung fällt gerade jetzt schwer in die Wage.

* **London**, 5. April. In der City lief das Gerücht, 6 Kriegsschiffe hätten Befehl erhalten, sich sofort in den Sund zu begeben (offenbar auf Requisition des englischen Konsuls in Kopenhagen). Man fragte nach Kriegsprämien im Lloyd auf baltisch-preußische Kriegsschiffe; es wurden Angebote von zehn Guineen ausgeschlagen. — Die Chartistenbewegung greift mächtig um sich. In London sitzt seit gestern ein förmlicher Konvent, der die Vorbereitungen zu der Riesendemonstration am 10. d. trifft.

Frankreich.

* **Paris**, 5. März. Louis Philipp hatte die Gewohnheit, alle Papiere von Personen, welche ihm Geheimnisse anvertrauten, die ihm oder seinen Ministern Nutzen oder Gefahr bringen oder deren er sich früh oder spät als Waffe bedienen konnte, in zwei große Mappen zu schliessen, die in der Eile der Flucht hinter das Kabinet des Königs in einen dunkeln Winkel geworfen wurden. Diese beiden Portefeuilles, so reich an Geheimnissen, welche die ganze Welt interessiren und deren Existenz man kannte, hielt man für verloren, gestohlen oder vernichtet, denn kein Mensch entdeckte eine Spur von ihnen seit der Einnahme der Tuilerien. Am 9. März Morgens endlich erschien ein ehemaliger Lakey vor der provisoris. Regierung mit der Anzeige, daß er bereit sei, den Ort anzugeben, wo diese beiden Portefeuilles stäcken. Sogleich beorderte man einige Männer, ihn zu begleiten und man fand wirklich hinter der Wand eines finsteren Seiten-Ganges die beiden Behälter so manch' europäischen Geheimnisses. Sie befinden sich in den Händen der provisorischen Regierung, die sie natürlich der Oeffentlichkeit übergeben muß. Die Denunziation Blanqui's über den Stand der demokratischen Parteien im Jahre 1839; die Machinationen gegen die Contemporaine, der Liste der Empfänger der geheimen Polizeigelder sind schon kleine Anfänge, die bald fortgesetzt werden dürften. Die provisorische Regierung hat gestern Abend auf die beiden Haupteisenbahnen — Orleans- und Central-Bahn — den Sequester legen lassen. Den Bahnadministrationen ist der Befehl zugegangen, daß die Gesammtverwaltung beider Linien sofort unter das Ministerium der Staatsbauten tritt. Diese Maaßregel ist zwar nur provisorisch (wie Alles was die Provisorische Regierung thut); allein sie kann als der Anfang einer Menge ähnlicher ökonomischer Maaßregeln angesehen werden. Als Grund der vorläufigen Sequestration wird angegeben „daß die Aktiengesellschaften für den Transport keine genügende Garantie mehr böten." Ueber den Ankaufspreis aller übrigen Bahnen und Aktien-Unternehmungen sind Regierung und Aktionaire noch nicht einig. — Dem Vernehmen nach werden die Blessirten, die in den Tuilerien liegen, bald in andere Gebäude gebracht werden. Die Tuilerien (seit dem 24. Febr. Lazarath oder Hôtel des Invalides civils sind wieder zum Sitz der Regierung bestimmt.

* **Paris**, 5 März Abends. Eine telegraphische Depesche zeigt der Regierung an, daß in Chambery am Sonntag (2. April) die Republik proklamirt worden ist. — Bei der Eifersucht, mit der England dem Sturme in Italien folgt, hat diese Nachricht ihre Wichtigkeit. — Es ging heute hier das Gerücht, das Kabinet von Berlin habe Unterhandlungen Behufs Abschlusses eines Defensiv- und Offensiv-Vertrages mit der französischen Republik angeknüpft und die diesfällige Eröffnung hätte bei der provisorischen Regieruug geneigtes Gehör gefunden. — Heute Nachmittag ist der Generalstab der deutschen Handwerker-Legion, mit Herrn Bornstedt an an der Spitze, nach Straßburg aufgebrochen. — An der Börse wurde behauptet, in Lyon sei ein sehr ernster Aufruhr des Proletariats gegen die Bourgeoisie (das Volk gegen die reichen Bürger) ausgebrochen; Blut sei bereits geflossen und man schlage sich noch. Doch lassen wir natürlich dahingestellt, wie viel bei diesem Gerücht auf Rechnung der so leicht einzuschüchternden Haussiers und der Gewandtheit der Baissiers zu schreiben sein dürfte. Im Ministerium konnten wir bis diesem Augenblick (5 Uhr) nichts erfahren.

* **Paris**, 6. April. Die Oberst- und Oberstlieutenants-Wahlen für die dreizehn Legionen (darunter eine reitende) der Pariser Nationalgarde sind, bis auf einige Doppelskrutinien, beendigt und durchaus republikanisch ausgefallen. — Ein Dekret des Unterrichts-Ministers Carnot ruft den durch sein jüngstes volksthümliches Geschichtsbuch wohl auch im Auslande bekannten Henri Martin an Guizots Stelle zum Professor der modernen Geschichte an die wissenschaftliche Akademie. Lenormant und Wallon vertraten bekanntlich Guizot seit 1830 auf diesem wichtigen Lehrstuhle. — Der Kommandant der Pariser Nationalgarde zeigt derselben im Moniteur an, daß das Lederzeug und der Säbel abgeschafft sind. Ein einfacher Gürtel wird die Patrontasche festhalten. — Das Sequester der Orleans- und Central-Bahn fiel wie eine Bombe in die Mitte unserer Aktienwelt. Die ganze Börse erzitterte. Die kleinen Aktionäre sind wüthend gegen einige Glieder der haute finance, die unter der Decke spielen, und die sie offen des Diebstahls und der Betrügerei anklagen. In dieser Gährung hielten gestern die Chefs obiger Bahnen eine Versammlung, nach deren Schluß sie die öffentliche Meinung durch folgende Erklärung kühlen zu müssen glaubten: „Die Verwaltungsräthe der Orleans- und Central-Bahnen versammelten sich heute in außerordentlicher Sitzung, um über die Lage zu berathen, in die sie das Sequester-Dekret vom 4. d. versetzt. Sie haben beschlossen: Erstens. Die Aktionäre beider Gesellschaften binnen der in den Statuten festgesetzten Frist zu einer Generalversammlung unmittelbar zusammenzurufen und für die Orleansbahn den 27. April und für die Centralbahn den 28. desselben bestimmt. Zweitens. Die Aufhebung des Sequesters ist sofort in der möglichst kurzen Frist bei der prov. Regierung zu beantragen. Drittens. Während der Dauer des Sequesters alle Maßregeln zu ergreifen, welche die Inhaber von Aktien oder deren Cessionarien in ihren Rechten vollständig sichern, wie dies übrigens das Gouvernementsdekret selbst ausspricht. (gez.) A. Banes, Direktor 2c. — Die „Reforme" trägt bei der provis. Regierung auf Erlassung nachstehenden Dekrets an: 1) Das Amt eines Landtags-Abgeordneten ist mit jeder anderen amtlichen und bezahlten Beschäftigung unverträglich. 2) Jeder Beamte, der die Abgeordneten-Wahl annimmt, geht seines Amts verlustig und ist sofort zu ersetzen. — Die Debats, die so lange sie Hofblatt waren, dem russischen Kabinet huldigten, haben seit dem 24. Febr. natürlich die Fahne gewechselt und fallen jetzt Preußen — dem armen Preußen, das es seine Federspitze beim vorigen Landtag so unbarmherzig fühlen ließ — um den Hals, um ihm zu danken, daß es Rußland, den Barbaren, jenseits des Dnieper und der Düna zurücktreiben und Polen wieder herstellen will. — Graf Montalembert, hat nun auch sein Wahlmanifest erlassen und möchte gern in die Nationalversammlung gewählt werden. Das wird einen schönen Skandal absetzen, wenn derselbe Mann, der in der Pairskammer das Andenken an die Republik verfluchte, im Saale erscheinen sollte! Wir erleben das Unglaubliche! — Wir meldeten gestern, daß Preußen der französischen Republik einen Offensiv- und Defensiv-Vertrag behufs der Herstellung Polens abzuschließen, im Begriff stehe, und versprachen Auskunft. Wir konnten sie jedoch bis Postschluß nicht erhalten. — Savoyen (Hauptstadt Chambery) ist wirklich Republik und will sich entschieden an Frankreich schließen.

* **Paris**, 6. April Abends. Die provisorische Regierung hat eine telegraphische Depesche aus Chambery erhalten, die ihr anzeigt, daß am 4. April es einer reaktionären Bewegung gelungen sei, die Republik wieder abzuschaffen und die provisorische Regierung zu verjagen. Die Behörden Karl Alberts sind wieder an ihre Stelle getreten. Im Ganzen waren kaum 800 Savoyarden, die aus Frankreich unbewaffnet zurückkehrten und eine Zahl Genfer Patrioten bei Einsetzung der Republk thätig.

(Börse vom 6. April.) Unsere Börse war heute ungemein belebt und die Renten gingen namhaft in die Höhe. Dieses Steigen hat in einigen Gewinnstrealisationen und in der nach Berlin gelangten Depesche des Kaisers von Rußland „sich nicht in die westländischen Angelegenheiten zu mischen," seinen Grund. — 3% 36 (40 wovon ½ Prämie pro ultimo) 4% 46. 5% 52 (56½ pro ultimo). Die Schatzscheine ruhen auf 48 (also um 2%) Bank 1070. Spanische 15. Piemont 650. Römische 50. Belgische 5% 50½ dito 1842ger 49½. Pariser Stadtobl. 930. Vier Kanäle 655. Zinkbergwerke 2000. — Versailles rechtes Ufer 90. dito linkes 85. Orleans 420. Rouen 290. Havre 140. Avignon 197½. Basel 70. Vierzon 200. Bordeaux 382½ (Nord 308¾. baar 305 Zeit). Lyon 296¼. Straßburg 333¾. — Nantes 332½. (Nach 4 Uhr kein Geschäft.)

Spanien.

* **Madrid**, 30. März. Die Verhaftungen dauern fort. Mehrere der wichtigsten Personen sind geflohen; darunter der Generalmajor Triarte. Narvaez verfährt mit unerbittlicher Strenge. Die Königin hat den Kapitän Espanna und den Franzosen Barbès noch nicht begnadigt. Man weiß, daß sie die Bewegung leiteten. Barbès ist nicht mit dem Pariser Barbès, Präsidenten des Club de la Revolution, zu verwechseln. In Saragossa sollen ebenfalls Unruhen ausgebrochen sein. Doch wird ihnen in den ministeriellen Blättern widersprochen.

* **Madrid**, 31. März. Unter den Arretirten befinden sich auch Olozaga und Galvez Canero (letzterer Redakteur des Clamor publico). Sie sind beide unter starker Eskorte nach Cadix geschickt worden. Aus den Proinzen keine neue Hiobsposten. Die Königin besuchte die Militär- aber nicht die Civil-Verwundeten des letzten Aufstandes.

Belgien.

Brüssel, 4. April. Die Kammer nahm heute den außerordentlichen Kredit von 9 Millionen für die Kriegsbedürfnisse und zwar mit 74 gegen 5 Stimmen an. Bei dieser Gelegenheit hielt Herr Rogier eine glänzende Lobrede auf unsere Verfassung, deren Freiheiten von den Völkern Europa's unter Stürmen und Gefahren erst erkämpft würden, wobei er den Wunsch aussprach, daß nach der Ueberwindung dieser Kämpfe die europäischen Völker ihre Freiheiten mit eben solcher Ruhe genießen möchten, als schon heute Belgien in deren Genuß sei. Bei allem Vertrauen auf die Versicherungen und Loyalität des provisorischen französischen Gouvernements hält er es aber für nöthig, daß man die Verhältnisse ins Auge faßt, unter denen Frankreich heute stehe, Belgien müsse jedenfalls im Stande sein, sich zu vertheidigen und jeden Angriff mit Kraft zurückzuweisen. — So eben erfahren wir, daß am Mentag ernste Unruhen zu Dünkirchen ausgebrochen, einige Häuser von Engländern und Belgiern wurden geplündert; darunter auch das Haus des belgischen Konsuls.

Brüssel, 6. April. Es bereitet sich, wie man vernimmt, ein neuer sogenannter belgischer Frei-Corps-Zug an der französischen Grenze vor. Es steht aber demselben ein eben so schmählicher Ausgang wie dem frühern bevor, denn die Regierung hat die nöthige Maßregel getroffen, und die Grenzbevölkerung ist auf ihrer Hut. Die Freischärler sollen Kanonen bei sich haben. Wer hat sie ihnen gegeben? fragt ein belgisches Blatt. Mit Recht sagt die „Independance", der Zug würde nur ein Raubzug sein, denn die Leute, welche daran Theil nähmen, wüßten ganz gut, daß es ihnen nicht gelingen könne, die belgische Regierung zu stürzen, allein sie hätten es auf Plünderung des wohlhabenden Belgiens abgesehen und würden sich dann mit ihrer Beute wieder nach Frankreich zurückziehen. — Die finanzielle Lage bessert sich. Die Arbeiten beleben sich. Die Wechsel gehen gut ein. Am 31. März sind von 1500 Wechseln, welche die belgische Bank einzukassiren hatte, nur 60 protestirt worden. Das Geld erscheint wieder auf den Börsen, durch die niedrigen Preise der Effekten und die Sicherheit hingelockt, daß der Staat seinen Verpflichtungen nachkommen wird.

Griechenland.

Laut Berichten aus Athen vom 20. März war dort ein neues Kabinet mit Konturiotis an der Spitze gebildet worden. Maurokordatos befindet sich nicht unter den Ministern. (Französische Blätter enthalten das wahrscheinlich ungegründete Gerücht, daß in Athen ein Aufstand ausgebrochen, und bei demselben zwei Minister ermordet worden wären.)

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 10. April. Gestern Mittag begaben sich der Magistrat, die Stadtverordneten und Bezirksvorsteher, begleitet von der bewaffneten Einwohnerschaft, zum Oberpräsidenten Pinder. Der Bürgermeister Bartsch hielt folgende Anrede:

„Als Se. Majestät der König Sie von der ersten Stelle der städtischen Magistratur an die Spitze der Provinz berief, erfüllte Breslau ein stolzes, über die Sorgen einer ernsten Zeit beruhigendes Gefühl, den freisinnigen Mann seines Vertrauens und seiner Wahl in einen so ausgezeichneten und wichtigen Wirkungskreis erhoben zu sehen. Vor dem Hinblick auf das, was das Wohl des Vaterlandes erheischt, muß unsre Trauer über Ihr Ausscheiden von der Leitung der städtischen Angelegenheiten zurücktreten; nicht aber kann Breslau, indem es dem Vaterlande und Ihnen, Herr Oberpräsident, Glück wünscht, dem Bedürfnisse der Herzen widerstehen, Ihnen seinen Dank öffentlich auszusprechen für die seltenen Verdienste, welche Sie sich im Laufe weniger Jahre, zuletzt noch unter gefahrvollen Umständen, um die Stadt erworben haben. Von dem Magistrats-Collegium insbesondere empfangen Sie, hochverehrter Mann, den ungetheilten Ausdruck des Dankes für Ihre bisherige, eben so feste, als geistes- und thatkräftige Leitung unserer Arbeiten auf der Bahn des Fortschritts, unseres innigen Danks für die herzgewinnende Collegialität, deren Erweisungen uns stets unvergeßlich bleiben werden.

Gott segne Sie in Ihrem hohen Berufe; er segne durch Sie das freie Vaterland!"

Der Stadtverordneten-Vorsteher überreichte mit einigen einleitenden Worten nun folgende Adresse:

„In der Geschichte der Völker giebt es Epochen, in denen an den Einzelnen der Ruf ergeht, seine Person mit allen ihren Kräften einzusetzen für die Wohlfahrt Aller, dem Dienste des Vaterlandes jedes Opfer zu bringen, das Opfer äußerer glücklicher Verhältnisse, der Unabhängigkeit und Ruhe."

„An Sie erging ein solcher Ruf. Das allgemeine Vertrauen der Provinz Schlesien, die einmüthige Stimme aller Klassen und Stände forderte, daß in schwer bewegten Zeit Ihren Händen die Leitung der Provinz anvertraut werde."

„Sie sind diesem Rufe gefolgt, die Schwierigkeit Ihrer Mission in deren ganzem Umfange erkennend, opferten Sie einen Wirkungskreis, in welchem Sie umgeben von der Liebe und Verehrung Ihrer Mitbürger die Erfüllung Ihrer Wünsche fanden."

„Aber auch Ihren Mitbürgern legte dieser Ruf ein schweres Opfer auf. Das Vertrauen, welches Sie vor 5 Jahren aus weiter Ferne an die Spitze unserer städtischen Verwaltung gerufen, fand seine vollste Erfüllung, unter Ihrer Leitung stand Breslau in den Reihen der Kämpfer für geistige und politische Freiheit, unter Ihrer Leitung entwickelten sich auf die gedeihlichste Weise seine materiellen Zustände, in Ihnen fand jeder Ihrer Mitbürger den väterlichen Freund, den mitfühlenden Bruder, und als der Freiheitsdrang aufbrauste und sein lang zurückgehaltener Strom die Ufer der gesetzlichen Ordnung zu durchbrechen drohte, da erhielten Sie ihn mit kräftiger Hand in seinem Bette, daß er ungeschwächt von überströmendem Gewässer, desto gewaltiger seinen Lauf fortzusetzen und jedes Hemmniß zu bewältigen vermochte."

„Doch Sie scheiden ja nicht aus unserer Mitte, Sie wollen uns ferner angehören als Breslaus treuester Bürger. Wir nehmen dies Gelübde an, empfangen Sie dagegen das unsrige: in dem schweren Berufe Ihres Amtes Ihnen unverbrüchlich treu zur Seite zu stehen, gewärtig zu bleiben Ihrer Mahnung, Sie in unseren Herzen hoch zu halten als Breslau's erster Bürger."

„So werde an die Stelle des alten Bundes ein neuer errichtet, gleich stark und unauflöslich, bethätigt durch das vereinte Bestreben, aufzurichten und auszurüsten das ganze Gebäude unserer jungen Freiheit, damit es ruhend auf den Säulen der gesetzlichen Ordnung für immer gesichert sei gegen die Stürme von innen wie von außen."

Breslau, den 9. April.

Die Stadtverordneten.

Der Oberpräsident erwiederte die Ansprache beider Herren zugleich mit Bezug auf sein Schreiben an die Stadtverordneten und auf die Adresse. Er hob besonders hervor, daß seine Wirksamkeit in dem Vertrauen den alleinigen Stützpunkt finde, daß er zum Wohl der Provinz jedes Opfer bringen wolle, daß er unter allen Verhältnissen der treueste Bürger der Stadt bleiben werde, worauf er, zur „Bekräftigung des alten Bündnisses", wie er sich aussprach, beiden Herren die Hände reichte, und sie dann umarmte. Er habe, fuhr er noch fort, mit dem Magistrat Rücksprache genommen, daß er dann und wann dessen Sitzungen beiwohnen werde, um sogleich mündlich Auskunft zu geben, damit der lange Weg der Schriftlichkeit vermieden werde. Auf eine Bemerkung des Vorstehers erwiederte er, daß es allerdings sein Wunsch sei, auch den alten ihm liebgewordenen Sitz in der Stadtverordneten-Versammlung einnehmen zu dürfen, worauf der Vorsteher erklärte, daß die Versammlung gewiß mit Freuden darauf eingehen werde. Hierauf betrat der Oberpräsident den Balkon in Begleitung der Anwesenden, um die vorbeidefilirenden Truppenzüge, welche mit lautem Hurrah und klingendem Spiele vorüberzogen, zu begrüßen. Die Compagnieführer, mit dem Kommandirenden, Herrn Molinari, an der Spitze, traten darauf bei dem Oberpräsidenten ein, ebenfalls Versicherung der alten Liebe und Anhänglichkeit aussprechend. Der Oberpräsident verband mit dem Danke die Worte, daß die bewaffnete Bürgerwehr stets mit dem ganzen Volke in Eintracht Hand in Hand gehen werde und müsse, weil hierin besonders Bürgschaft für Ruhe und Ordnung liege. Erst gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr entfernten sich die Anwesenden,

---

△ **Breslau, 10. April.** Referent erklärt zunächst den Lesern, daß er fortan nur über diejenigen Versammlungen berichten wird, welche zu einem bestimmten Resultate, welches das allgemeine Interesse betrifft, geführt haben. Das Freikorps hielt am Sonnabend Abend im Liebichschen Lokale eine Versammlung. In derselben wurde zuerst die Erklärung der Führer des Freikorps vorgetragen, in welcher dem Generalkommando der städtischen Bügerrwache dte Gründe auseinandergesetzt wurden, weshalb das Freikorps an der auf den Sonntag angesetzten Parade der Bürgerwehr nicht Theil nehme. Die Gründe wurden voch der Versammlung gebilligt. Die schon früher angeregte Bildung von Klub's wurde wieder zur Sprache gebracht. Es erboten sich die Herren Asch, Hoyoll, Rosenhayn, Dyhrenfurth, Rosenbaum und Brehmer zur Bildung und Leitung von Klub's, die jedoch nicht ausschließlich das Prinzip der Demokratie vertreten, sondern auch Mitglieder, welche einer andern politischen Richtung angehören, aufnehmen sollen. Die darauf geführte Unterhaltung über die Frage, wie auf die Urwahlen einzuwirken sei, kam zu keinem bestimmten Resultate. — Das Engelmannsche Freikorps hatte gestern Nachmittag Exercitien auf der Viehweide, denen ein großer Theil hiesiger Einwohner als Zuschauer beiwohnte. Allgemein wurde die Anerkennung über die Gewandtheit und Präcision, welche dieses Korps in allen seinen Bewegungen an den Tag legte, laut ausgesprochen.

Die am 6. d. M. im Saale des „Fürsten Blücher von Wahlstatt" berathene Adresse veranlaßt mich, nachstehendes ein- für allemal zu erklären:

1) Diese Adresse ist nach vorgängiger Prüfung und Erörterung von der zahlreichen Versammlung einstimmig angenommen worden.

2) Ueber den wahren Sinn und die eigentliche Absicht derselben kann für jeden Wohlgesinnten kein Zweifel vorwalten. Die Versammlung, welche die Adresse beschlossen hat, ist von dem Geiste ächt konstitutioneller Freiheit beseelt gewesen. Von einer beabsichtigten Reaktion hat sich keine Spur ergeben. Gegen jede Reaktion darf somit feierliche Verwahrung eingelegt werden.

3) Am wenigsten ist die Adresse gegen die gesetzlich erlaubten Volksversammlungen an sich gerichtet, die Versammlung am 6. d. M. hat vielmehr mit Freuden von dieser Errungenschaft der neuesten Zeit selbst Gebrauch gemacht.

4) Ebenso wenig hat es auch nur entfernt in der Absicht gelegen, Mißtrauen oder Zwietracht zu säen.

5) Veranlassung zur Adresse hat lediglich der Gesammt-Eindruck der hiesigen Zustände und die Hoffnung gegeben, dadurch zur Wiederherstellung des Vertrauens, der Ruhe und der gesetzlichen Ordnung beizutragen, ohne welche die Freiheit unmöglich, die Ordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse unausführbar und die Hebung der gestörten Gewerbe- und Arbeiter-Zustände unthunlich erscheint.

6) Deshalb hat die Adresse allein die Bestrafung wirklicher Gesetzesübertretungen bezweckt.

Ich wünsche von Herzen, daß diese Erklärung zu einer richtigen Beurtheilung der Adreß-Angelegenheit beitragen möge!

Breslau, den 10. April 1848.

E. Wachler.

An unsere lieben Landsleute.

Die Breslauer Zeitung Nr. 82 vom 6. April c. enthält einen Artikel von drei Abgeordneten der Landgemeinen unterzeichnet, an die schlesischen Landbewohner, worin sie dieselben in der gegenwärtigen aufgeregten Zeit zur Ruhe und Ordnung auffordern und in zehn Punkten Verheißungen kund geben, die durch die neu zu errichtenden Volks-Repräsentanten in Ausführung gebracht werden sollen. Wir treten der Ermahnung zur Ruhe und Ordnung vollkommen bei, glauben aber, daß zu derartigem Erlasse der ganze Stand der Landgemeinen schon der Wirksamkeit wegen gehört hätte.

Was hingegen die aufgestellten 10 Gesetzes-Vorlagen betrifft; so hegen auch wir den aufrichtigen Wunsch, daß unsern lieben Landsleuten Abhülfe von drückenden Abgaben aller Art geschehen möchte, und wohin auch unsere bei den hohen Behörden gemachten Anträge schon ergangen sind, überzeugen uns aber auch, daß zum größten Theil die genannten Gegenstände einer reiflichen Ueberlegung und Begutachtung der künftigen Volks-Vertreter bedürfen, namentlich daß die reelen von den willkürlichen Dominial-Abgaben erst gesondert, regulirt und im Wege der Gesetzgebung theils Abschaffung theils Erleichterung geschafft werden müsse, und daher solche nicht sofort aufgehoben werden können.

Diesen ordnungsmäßigen gesetzlichen Weg wollen unsere lieben Landsleute ruhig abwarten, und wir können ihnen die Versicherung geben, daß auf diesem Wege den Bedürfnissen Abhülfe geschehen wird. In diesen Genuß können sie alsdann mit Recht eintreten, weil sie die Gesetze zur Seite haben, dagegen alle, di[e] mit Gewalt erzwungenen Abgaben-Aufhebungen, si[e] nicht im Genuß des Rechts genießen können.

Auch wir haben die von unseren Committenten erhaltenen Petitionen an das betreffende Ministerium abgegeben, und die Beseitigung drückender Uebelstände an geeigneter Stelle zur Sprache gebracht, die Abstellung beantragt, und es können unsere lieben Landsleute versichert sein, daß wir nicht minder mit Energie ihre Rechte wahrzunehmen bemüht sein werden.

Berlin, den 8. April.

Die Abgeordneten der schlesischen Landgemeinden:

Göllner. Bleyer. Hayn. Seidel. Scupin. Protze. Neumann. Thomas. Röhrig. Meyer. Neve. Cochlovius.

Neue und wichtige Anwendung des Zink.

Der Zink, diese reiche Quelle des Wohlstandes für Schlesien hat in dieser letzten Zeit eine so bedeutende Preis-Erniedrigung erfahren, daß für seine Weiterbeförderung sogar mancher Zweifel entstanden ist und wie man sagt, die Hüttenwerke außer Thätigkeit gerathen dürften. Es ist zwar mehr als wahrscheinlich, daß dieser Zustand nur ein vorübergehender sein werde, dennoch wird es gewiß nicht unwichtig sein, auf eine neue Art des Gebrauchs dieses nützlichen Metalls aufmerksam zu machen. Hierzu werden sich die Zink-Oxyde vorzugsweise empfehlen. Bekanntlich ist das Bleiweiß ein Farbestoff, der für den technischen Gebrauch eine der ausgebreitetsten Anwendungen gefunden hat. Es ist aber eben so bekannt, welche Nachthei'e sich bei der Bereitung des Bleiweises nach allen bekannten Methoden und bei seiner verschiedenartigen Anwendung ergeben, und wie vieler Menschen Gesundheit hierdurch zu Grunde geht, und noch ist es nicht gelungen, diesen großen Nachtheilen zu begegnen. Die treffliche Schrift von Tanquerel des Planches über „die Bleikrankheiten" eröffnet uns hierüber in neuester Zeit eine sehr trübe Aussicht. Herr Leclaire, Häusermaler von Profession, hatte sich seit längerer Zeit mit Lösung der Aufgabe beschäftiget, die schädlichen Farbestoffe im technischen und künstlerischen Gebrauch durch unschädliche zu ersetzen. Das hat ihn denn darauf hingeführt, anstatt des Bleiweises das Zinkweiß (Zinkoxyd) anzuwenden und er hat seine Entdeckung der pariser Akademie vorgelegt, die eine Commission aus den Herren Thenard Chevreul und Dumas zur Prüfung dieser Entdeckung niedergesetzt hat, die auch bei dem Monthionschen Preise mit concurriren soll. Ist nun — wie bereits verlautet — diese Entdeckung begründet, so eröffnet sich für den Verbrauch des Zink eine ganz neue Aussicht. Einmal schon deshalb höchst wichtig, weil sich weder bei der Fabrikation des Zinkes (Zinkoxyds, Zinkweißes) noch bei dessen Verarbeitung im Gewerbe und der Kunst irgend ein Umstand ergiebt, welcher der menschlichen Gesundheit nachtheilig wäre, indem auch bei Abscheidung der fremdartigen Stoffe, unter denen der Arsen wohl am meisten zu berücksichtigen sein dürfte, jede Gefahr völlig zu vermeiden ist; also schon hierin läge ein großer Gewinn. Noch mehr aber würde das Gewerbe gewinnen und da sich das Material auf verschiedenem Wege, ohne große Schwierigkeit, gewinnen läßt, und der Gewinn ein sehr bedeutender ist, da ferner der Verbrauch würde durch ihn das Bleiweiß ersetzt, ein sehr großer sein müßte, so eröffnete sich bei der Zinkfabrikation eine neue, fast unversiegbare Quelle des Absatzes. [...] kann an dieser Stelle auf die Erörterung der Frage, wie das Zinkweiß in den technischen Gebrauch gezogen werden kann, um so weniger eingegangen werden, als das technische Verfahren des Entdeckers noch nicht bekannt ist, unstreitig aber in dieser nächsten Zeit veröffentlicht werden wird. Die wissenschaftlichen Andeutungen wird man bereits in unsern chemischen Schriften finden (Duflos, Graham, Runge) und gewiß wird unser geehrter Mitbürger Herr Professor Duflos, der sich schon so mannigfach durch seine Forschungen auch dem Gewerbe nützlich gezeigt hat, angeregt finden, diesem wichtigen Gegenstande seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Ebers.

Nachricht für die Herren Zinkproduzenten.

Einer hierher gelangten Mittheilung aus England zufolge sind in Nordamerika Versuche gemacht worden, dem gewalzten Zinkbleche durch eine noch als Geheimniß betrachtete Behandlung desselben diejenige Eigenschaft zu geben, die es befähigt, das bisher allein angewendete Kupferblech zum Beschlagen der Seeschiffe zu ersetzen. Diese Versuche sind mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden und es liegt auf der Hand, welchen unberechenbaren Einfluß die Verbreitung dieses Verfahrens auf die Zinkkonsumtion äußern dürfte.

Breslau, 10. April. Das Gerücht, welches sich im Publikum verbreitet hat, daß der Konditor Franke, welcher seit dem 18. Oktober v. J. spurlos verschwunden, in seinem Keller erhängt gefunden worden ist, [...]

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 86 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 11. April 1848.

(Fortsetzung.)

unwahr und wahrscheinlich von Jemandem erdacht, welcher auf den Gewerbebetrieb der Frankenschen Konditorei einen übeln Einfluß üben will.

Am 8. d. früh gegen 6 Uhr wurde in dem Hause Nr. 1a in der Gräbschnerstraße ein Schuß gehört und bald darauf hinter einem Haufen Bretter ein junger Mensch von 15 Jahren erschossen gefunden. Um die That auszuführen, hatte er die seinem Herrn zugehörige Muskete mit Schroot geladen und nachdem er sich des Stiefels und des Strumpfes des rechten Fußes entlediget, das Geschoß mit der Zehe abgedrückt. Die Ursache seiner Selbstentleibung ist unbekannt.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Goldschläger, 9 Kaufleute, 1 Schneider, 5 Schuhmacher, 4 Hausacquirenten, 1 Viktualienhändler, 1 Restaurateur, 1 Handelsmann, 1 Schankwirth, 1 Schlosser, 1 Putzwaarenhändler, 1 Bäcker, 1 Leinwandhändler, 1 Holzhändler, 1 Tischler, 1 Sattler, 1 Klemptner, 1 Agent, 1 Kürschner, 1 Stubenvermiether, 1 Uhrmacher, 1 Fleischer, 1 Kretschmer und 1 Lohnkutscher. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 38 (darunter aus Breslau 10) und aus österreichisch Schlesien 1.

Theater.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Im Ganzen hat Flotow zu lebhaft daran gedacht, daß sein Buch aus der Idee eines Ballets hervorgegangen ist, und wie man einem Menschen, sagt man, das frühere Gewerbe immer wieder abmerkt, so hört man der Musik hier zu deutlich das Ballet an; denn nach allen Nummern ließ es sich sehr gut tanzen; auch findet man leicht heraus, daß der Komponist sein Werk in Wien geschrieben hat, wo Strauß und Lanner herrschen und wo die Lüfte, wie den alten Weibersommer, abgerissene Fetzen von Walzern und Ländlern mit umherschwirren; kein Wunder also, wenn sie auch in die Feder des Komponisten sich eingestohlen haben. Indessen haben einige Stücke gerechten Anspruch auf eine höhere Würdigung; so nennen wir nur z. B. das Spinnquartett, interessant und eigenthümlich; eine Arie der Lady im letzten Akt, ein krauses, aber pikantes Arabeskenstück und eine Arie des Lyonel im dritten Akt, die viel Innigkeit ausdrückt; aber als eine recht glückliche Idee des Komponisten müssen wir die Anwendung des so wunderschönen englischen Volksliedes „the last rose of summer“ nennen, welches, um uns eines bezeichnenden, wenn auch schon etwas abgetragenen Ausdrucks zu bedienen, gleich „einem rothen Faden“ durch die ganze Oper zieht. Unser Kapellmeister Seydelmann, wenn wir nicht irren, hat übrigens schon früher in seiner letzten Oper „Kenilworth“ dasselbe Lied in ähnlicher Weise benutzt. Der Ausführung können wir im Ganzen unser Lob nicht versagen, wenn auch hin und wieder nicht unbedeutende Schwankungen, eine erste Darstellung leidet immer an dergleichen Schwächen, zu Gehöre kamen. Frau Küchenmeister als Lady Harriet hatte ganz in ihrer geistreichen Weise die Rolle aufgefaßt und sie eben so vollendet dramatisch wie musikalisch vorgeführt. Das Letztere verdient hier eine doppelte Anerkennung, denn wenn wir auch den musikalischen Genre mit leicht bezeichnet haben, so ist doch dies durchaus nicht für die Schreibart anzunehmen; im Gegentheil! die Partie der Lady ist äußerst schwierig und unsangbar gesetzt und gleicht mehr, als wäre sie der Violine oder der Flöte zugedacht; wie z. B. im Spinnquartett und in der erwähnten Arie des letzten Akts. Mit besonderem Ausdruck und Reiz trug die Künstlerin das englische Nationallied vor und hätten wir um so mehr einen Dacapo-Ruf gewünscht, indem dieselbe vielleicht dadurch sich veranlaßt gefühlt hätte, das Lied mit englischem Texte zu wiederholen. Frau Küchenmeister, die längere Zeit in England gelebt hat, weiß daher solche Lieder ganz mit der eigenthümlichen, innigen Weise vorzutragen.

Fräulein Ubrich sang in den ersten beiden Akten noch mit etwas schwacher Stimme, sie entwickelte sich aber im Verfolg der Darstellung mit mehr Sicherheit und ist nicht ohne Anerkennung für die Rolle der Nancy zu lassen. Für Herrn Kahle eignet sich die Partie des Lyonel ganz besonders; sie trägt durchaus einen elegischen Charakter und schließt sich den Partieen des Nemorino, Alvin u. s. w. dicht an; das schöne Organ des Herrn Kahle konnte heute eine volle Geltung sich verschaffen; so sang derselbe die Arie im dritten Akt: „Ach, so fromm“ mit großer Innigkeit und schöner Vortragsweise.

Herr Rieger war auch heute recht vorzüglich. Dieser fleißige Künstler verdient immer mehr unsere lebhafteste Anerkennung, da er auch mit jedem Tage mehr fortschreitet und die Kunst im edelsten Sinne sich zur ernstesten Lebensaufgabe gestellt hat. Sein Spiel zeigte heute eine recht natürliche, ungezwungen und daher wirksame Komik, sowie sein Gesang korrekt und charakteristisch war. Herr Gärtner als Lord Tristan und Herr Puschmann als Richter wirkten nicht unvortheilhaft für das Ganze; obgleich noch viel glücklicher Stoff in der Rolle des Lords liegt, den Herr Gärtner nicht aufzufassen versteht. Unserm Herrn Kapellmeister Seidelmann müssen wir heute wiederum den Vorwurf der Uebereilung so mancher Tempi machen; die Sänger können ja in solcher Weise nicht aussprechen. Es erscheint dadurch Alles so hastig, so unklar; es bemächtigt sich dem Hörer selbst durch diese ganz unmotivirte Eile eine solche Unruhe, als dränge es ihn fort, als hätte auch er keine Zeit länger zu bleiben. Auch das Orchester, welches sonst des Lobes vollkommen werth ist, scheint bei den Akkompagnements dergleichen leichter, graziöser Musik, deren ganzer Reiz oft nur in einer schön ausgedrückten Phrase liegt, zu materiell, wenn wir so sagen dürfen, zu Werke zu gehen; wodurch aber jener Reiz, jene Grazie, die der Komponist den Singstimmen zugetheilt hat, gänzlich verloren geht. Warum sich nicht dem Sängern Piano anschmiegen? warum diese nicht dadurch unterstützen, daß die Instrumentalpartieen nur in einer Weise ausgeführt werden, daß diejenigen der Stimmen um so besser und wirksamer hervortreten können? — was überhaupt ja die erste Pflicht eines guten und richtigen Akkompagnements ist. Lißt hat irgendwo vorgeschrieben: ppp. quasi niente; wenn wir es auch nicht so weit treiben wollen, so möchten wir aber in vielen Fällen mindestens für pp. stimmen. d.

* **Liegnitz**, 9. April. Gestern fand abermals eine Volksversammlung im Badehause statt. Eine Stimme aus der Versammlung verlangte, daß auch dem berathenden Ausschusse des deutschen National-Convents zu Frankfurt a. M. durch eine Zuschrift die Willensmeinung der hiesigen Einwohnerschaft in Bezug der Parlaments-Deputation durch den gegenwärtigen Landtag bekundet werde und bat um die Erlaubniß, einen für diesen Zweck angefertigten Aufsatz vorlesen zu dürfen. Derselbe enthielt in kurzen aber bestimmten Ausdrücken die Bitte, daß die auf so ungesetzlichem Wege gewählten preußischen Deputirten von dem deutschen Parlament nicht anerkannt werden möchten. Diese Adresse wurde ebenfalls angenommen und unterzeichnet. Nach noch verschiedenen Erörterungen wurde die Versammlung geschlossen und die nächste für künftigen Dienstag im Saale des deutschen Kaisers festgesetzt.

* **Liegnitz**, 9. April. Heute ist der Befehl hier eingetroffen, ein Reiter-Geschwader von 50 Pferden aus der hiesigen Landwehr-Eskadron unter einem Lieutenant mobil zu machen. Diese Kolonne soll statt der Infanterie von jetzt ab den Regierungsbezirk durchstreifen und etwaige Unruhen beseitigen. Gegen Mittag kam das letzte Detachement Infanterie von unserer Garnison aus dem Löwenberger Kreise zurück, wohin sie vor etwa 8 Tagen marschirt n. Dasselbe soll nirgends auf Unordnungen gestoßen sein.

IV. **Glogau**, 9. April. Heut Vormittag wurde auf mehr denn 100 Wagen das 2. Bataillon des 7. Lin.-Infant.-Regim. (schweidnitzer) nach Posen befördert, wo es morgen früh 4 Uhr eintreffen soll. — Die, vor ungefähr 8 Tagen hier eingetroffenen, Rekruten der Artillerie sollen — höherem Befehle zu Folge — in den nächsten 3 Wochen ausexerzirt sein. Eine Abtheilung der hiesigen Artillerie mit 8 Geschützen wird in diesen Tagen ausrücken. Das Hirschberger Landwehrbataillon, am 3. mit der Eisenbahn hier eingetroffen, ist am Freitag in Kosten eingerückt. Das glogauer Landwehr-Bataillon, in Posen stehend, soll viele Kranke haben, weswegen heut wieder einige hundert Wehrmänner hier ausgehoben und zur Ergänzung künftige Mittwoch nachgehen werden. Das 18. und 19. Landwehr-Regiment aus dem Großherzogthum soll hier nächstens eintreffen. Viele der Flüchtigen haben uns in diesen Tagen wieder verlassen. — Die Ruhe unserer Stadt ist eine lobenswerthe.

Γ **Brieg**, 9. April. Heut Mittag gegen 12 Uhr zog ein starkes Gewitter von Westen her auf uns zu und entlud sich über der Stadt mit einer solchen Masse von Hagel, daß noch am Abend ellenhohe Haufen desselben an Orten lagen, wo ihn der Wirbelwind zusammen gefegt hatte. Die einzelnen Körner hatten die Größe der Haselnüsse und haben an Fenstern einen unglaublichen Schaden angerichtet. In großen Gebäuden sind mehrere hunderte von Scheiben zerschlagen. — In dem Fortgang der Bürgerbewaffnung und Einübung der Mannschaften zeigt sich viel Eifer und Gemeinsinn. Eine Nachricht in dem heutigen Stück der Breslauer Zeitung wärmt den Soldatenkrawall nochmals auf; das wäre zu ertragen; daß aber der Artikel seiner ganzen Fassung nach bestimmt scheint, den besänftigten Groll zu erneuern und dauernd zu machen, hat große Mißbilligung erregt. Groß ist auch hier die Entrüstung über die Landtags-Deputirten im Allgemeinen und den unsrigen insbesondere; man glaubt, daß die Herren nur darum so lange geblieben sind, um sich gegenseitig zum deutschen Parlament nach Frankfurt zu wählen.

* **Neisse**, 8. April. Auf Requisition der Ortsbehörde ist heute Nachmittag ein Kommando Infanterie auf zwei vierspännigen Wagen nach Winkel abgegangen. Gestern Abend ist in Ottmachau ein junger Mann, der aus Oesterreich herübergekommen war, um, wie es heißt, zu einem Plünderungszuge zu werben, verhaftet worden. Gewiß ist, daß einem Gutsbesitzer durch einen seiner Leute die Absicht zu einem derartigen Unternehmen entdeckt worden ist. Der Zug soll aus Oesterreich herüberkommen, und sich im Preußischen bis auf 300 Mann verstärken, zu welchem Zweck schon seit mehreren Tagen Vagabonden zu uns herüberkamen, Gesinnungsgenossen zu werben. Nach den erhaltenen Nachrichten wollte man morgen losbrechen, und zunächst Ottmachau, Friedrichseck, Schwammelwitz und andere Ortschaften überfallen und plündern. Vielleicht wird die gestrige Verhaftung diesen tollkühnen Streich vereiteln; man hat jedoch Vorkehrungen getroffen. — Herr Heinisch hat es endlich, und zwar mit der allerletzten Vorstellung gewagt, den Günstling aufzuführen, jedoch mit Weglassung des Zusatzes auf dem Theaterzettel: oder „Keine Jesuiten mehr.“

Mannigfaltiges.

— (Leipzig.) Das hiesige Bankhaus Hammer und Schmidt hat sich genöthigt gesehen, seine Zahlungen zu suspendiren, ungeachtet dasselbe im gegenwärtigen Momente ein reines Vermögen von nahe 400,000 Thlr. in Werthschaften, freilich aber nicht in Baarschaft, belegt. Seine Gläubiger werden schwerlich einen Verlust erleiden, zumal wenn sie ihre Interessen denjenigen Männern, welche das Curatorium der Liquidation übernahmen, ruhig anvertrauen, wie sie es bei deren Ehrenhaftigkeit und Befähigung vermögen. (L. Z.)

— (Karlsruhe.) Unsere beiden Markgrafen haben erklärt, daß sie, wenn es je zur Unterdrückung eines innern Feindes kommen sollte, dabei nie Dienste leisten würden, in einem solchen Falle also an ihrer Stelle andere Befehlshaber nöthig würden.

— (Koblenz.) In Betreff der bisher gezahlten unverhältnißmäßig hohen Militärpensionen wird uns versichert, daß der Herr General von Müffling in Horchheim bereits mit einem guten Beispiele vorangegangen sei, indem er sich mit 2000 Rthlrn. jährlich begnügen wolle und deswegen auf 4000 Rthlr. freiwillig Verzicht geleistet habe. Auch von unsern neuen Ministern heißt es, sie seien entschlossen, wohlfeiler als ihre Vorgänger dem Staate zu dienen und sich mit 3000 Rthlrn. (statt 12,000) begnügen zu wollen. (Rh.- u. Mos.-Z.)

Oberschlesische Eisenbahn

In der Woche vom 2. bis 8. April d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 8845 Personen befördert. Die Einnahme betrug 15954 Rtlr.

Im Monat März d. J. benutzten die Bahn 30674 Personen.

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Die Einnahme betrug	20,334	22	2
Für Vieh- und Equipagen-Transport und Güter-Fracht (156,437 Ctr.) wurden eingenommen	37,381	28	1
Ueberhaupt im Monat März	57,716	20	3

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 2. bis 8. April d. J. sind auf der Neisse-Brieger Eisenbahn 1051 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 557 Rtlr.

Im Monat März benutzten die Bahn 4,423

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Personen, wofür die Einnahme betrug	1,738	8	—
Für Vieh- und Equipagen-Transport und 9,201 Ctr. Güterfracht wurden eingenommen	690	1	6
Ueberhaupt im Monat März	2428	9	6

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 27. März bis 2. April wurden befördert 1495 Personen, 4803 Centner Güter, eingenommen 1600 Rtlr.

Im Monat März benutzten die Bahn 5137 Personen und wurden Güter befördert 12,473 Ctr. Die Einnahme betrug 5233 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 2. bis 8. April d. J. 3691 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 3228 Rtlr. 26 Sgr. 3 Sgr.

Wilhelms-Bahn.

Im Monat März fand auf der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt. Es wurden befördert:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
5472 Personen für	3066	22	6
Gepäck für	173	24	6
Hunde für	2	—	—
Pferde und andere Thiere für	97	20	—
Equipagen für	136	20	—
30793 Centner Fracht für	2862	20	3
Gesammt-Einnahme	6339	17	3

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 9. April Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
E. Kusiecke aus Krossen,	Güter	Krossen	Breslau.
E. Neumann aus Neusalz,	Kartoffeln	Frankfurt	dto.
B. Gubisch aus Golschütz,	Zuckerformen	Glogau	dto.
G. Tschetsch aus Ratzdorf,	Getreide	Frankfurt	dto.
K. Stolpe aus Steinau,	Roggen	Berlin	dto.
L. Wiene aus Krossen,	dto.	dto.	dto.
A. Piefke aus Neusalz,	Roggen	Stettin	dto.
Fr. Kamelt aus Beuthen,	Zucker	Berlin	dto.
G. Hanewald aus Steinau,	Siedesalz	Stettin	dto.
G. Mende aus Nimkowitz,	dto.	dto.	dto.
Fr. Hahn aus Stettin,	Kartoffeln	Frankfurt	dto.
A. Kunicke aus Frankfurt,	dto.	dto.	dto.
D. Piefke aus Neusalz,	Roggen	Berlin	dto.
H. Große aus Schwusen,	dto.	Glogau	dto.
Nage aus Turze bei Ratibor,	dto.	dto.	dto.
J. Matuschke aus Kosel,	Erbsen, Gerste	dto.	dto.
S. Bredo aus Fürstenberg,	Kartoffeln	Frankfurt	dto.
G. Lange aus Fürstenberg,	dto.	dto.	dto.
Fr. Jänsch aus Krossen,	Güter	Stettin	dto.
W. Schulz aus Krossen,	Roheisen	dto.	dto.
Klugert aus Krossen,	Kartoffeln	Frankfurt	dto.
Ilau von Bötenhagen,	dto.	dto.	dto.
G. Werner aus Neusalz,	Güter	Berlin	dto.
Fr. Geißler aus Landsberg,	Kartoffeln	Frankfurt	dto.
L. Weichler aus Aufhalt,	Güter	Magdeburg	dto.
W. Prietzko aus Stettin,	dto.	Stettin	dto.
E. Dollien aus Stettin,	dto.	dto.	dto.
H. Schmidt aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
G. Menz aus Krossen,	Erbsen	Posen	dto.
W. Fischer aus Stettin,	Roggen	dto.	dto.
Schulz aus Leskau,	dto.	dto.	dto.

Berichtigung. Der in Nr. 81 der Schles. Ztg. (1. und 2. Beilage) enthaltene: „Schlesische Landbewohner", überschriebene Zuruf ist von den Herren Ullnoch, Berndt, Krause ausgegangen, weshalb der dort unterschriebene Name „Bonneck" in „Berndt" zu berichtigen ist.

Inserate.

Auf den Wunsch der Gemeinden von Domanze, Hohen-Poseritz und Buschmühl bringe ich mit wohlthuendem Gefühl nachstehendes an sie gerichtetes Schreiben zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau, den 10. April 1848.

Graf Brandenburg,
königlicher Generallieutenant und kommandirender General des 6ten Armee-Corps.

Zu meiner großen Freude ist mir die Erklärung der Gemeinden von Domanze, Hohen-Poseritz und Buschmühl zugegangen, wonach sie entschlossen sind, von dem gesetzlichen Wege nicht abweichen und die Entscheidung über ihre etwaigen Wünsche in Betreff der Ablösungen den bevorstehenden Regierungsmaßregeln überlassen zu wollen. In den gegenwärtigen Augenblicken der Aufregung gereicht das den Gemeinden zur größten Ehre und können sie wohl versichert sein, daß sie, so weit es an mir liegt, von diesem Verhalten nur Vortheil ernten sollen. — Ich wünsche, daß mit meinem besten Gruß und Dank Vorstehendes den mehr erwähnten Gemeinden bekannt gemacht werde, mit dem Bemerken, daß ich nie ein anderes Benehmen von ihnen erwartet habe, da sie mir während der Zeit meines Besitzes der betreffenden Güter immer nur von der ehrenwerthesten Seite bekannt geworden sind.

Breslau, den 30. März 1848.

gez. Graf Brandenburg.

An
die Gemeinden von Domanze, Hohen-Poseritz und Buschmühl.

In den letzten Nummern dieser Zeitung haben einige Gutsbesitzer das Wohlverhalten und musterhafte Benehmen der Bewohner der bezüglichen Ortschaften rühmlichst anerkannt. — Es dürfte hiernach der Vermuthung Raum gegeben werden, als ständen in der jetzt so bewegten Zeit diese Beispiele nur vereinzelt da, und fühle ich mich daher veranlaßt, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß in dem Militsch-Trachenberger Kreise, welcher 4 Städte und 138 Dörfer mit 52,000 Seelen umfaßt, auch nicht ein tumultuarischer Auftritt vorgekommen ist, und die bäuerlichen Stellenbesitzer dadurch bewiesen haben, wie sehr sie von dem klaren Bewußtsein durchdrungen sind, daß sie nur auf gesetzlichem Wege die Erfüllung der in ihnen rege gewordenen Wünsche erwarten können.

Militsch, den 9. April 1848.

Königl. Kreis-Landrath von Schelitha.

Einladung.

Die erste Versammlung des **constitutionellen Vereins** findet

am 12ten d. M. Abends 7 Uhr im Wintergarten

statt. Die Legitimation der Erscheinenden wird nach den Listen, welche fortdauernd zur Einzeichnung im Börsen-Lokale ausliegen, geführt.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Gestaltung und Programm des Vereins.
2) Politisch-sociale Fragen der Gegenwart.
3) Umgestaltung der Städte-Verfassung.

H. Gräff. Th. Molinari.

Giebts denn kein Mittel, den gesprächigen Landtag endlich auseinanderzubringen?

Jawohl!

1) Man verweigere den Abgeordneten die Zahlung der Diäten von dem Tage an, an welchem sie ihren Auftrag — über das Wahlgesetz zu berathen — überschritten haben.
2) Man drucke ihre liebäugelnden Reden nicht mehr, oder verwechsele beim Abdruck aus beklagenswerthem Mißverstädniß die Namen der Redner, z. B. statt v. Thadden setze man Siebig rc.

In der Berliner Voß. Zeitung Nr. 78 vom 1. April d. J. lesen wir einen Aufsatz, der wörtlich lautet:

„Wir weisen die Sprache derer zurück, welche ohne die Meinung der Landbewohner gefragt zu haben, sich als das preußische Volk, und ihre Ansichten als die des gesammten Volks darstellen. Wer in unsere Herzen schaut, wird darin nur die Gefühle treuer alter Anhänglichkeit des Brandenburgers an das königl. Haus Hohenzollern finden, und diese sind es, die wir hier ausdrücken wollen. Eben so offen wollen wir aber auch den Gedanken aussprechen, daß wir im Vertrauen auf unsern König, die Verwirklichung aller billigen Anforderungen einer gebieterischen Gegenwart, eines nicht zu hemmenden Zeitlaufs, ohne welche die Wiederholung des Jammers der neuesten Vergangenheit unausbleiblich ist, von seiner Weisheit erwarten. Unser Blick ist nach den entschiedensten Fortschritten, die zum Glück aller führen können, gerichtet, aber im Wege gesetzlicher Ordnung, dem Wege, den die Gesetze Gottes und aller rechtlichen Menschen stets als den allein heilbringenden bezeichnet haben, und von dem abweichend, wir kein Heil erwarten. Vor Allem wollen wir es laut aussprechen, daß wir dem Könige als angestammten Herrn treu anhängen, und daß wir alle Versuche irre geleiteter oder Uebelwollender, eine andere Regierungsweise als die eines streng verfassungsmäßigen Königthums herbeizuführen, zurückweisen. Aber nicht durch Blut und Gewalt hoffen wir den Rechten den Sieg zu verschaffen, sondern durch die laute und zwanglose Sprache des Rechts, die bei ruhiger Ueberlegung selbst bei denen Anklang finden wird, die vielleicht jetzt die Gegner unserer Ansichten und die Verfechter der Schritte sind, die uns mit Kummer erfüllen.

Neu-Ruppin, den 30. März 1848."

Folgen die Unterschriften.

Indem dies nun auch unsere Ansichten sind, treten wir vorstehender Erklärung aus voller Ueberzeugung bei.

Lüben, den 3. April 1848.

v. Sydow. Hänel. v. Uechtritz I. Graf Schmettow. v. Zastrow. J. Beloch. Bi.ß. C. v. Nickisch. v. Klitzing. Raabe. v. Bohlen. v. Winterfeld. Hanke. Graf Wartensleben. Bellay. v. Raumer. H. v. Raumer. Graf zu Dohna. Graf v. Nostitz. Gersdorf. Schwartz auf Braunau. v. Pakisch. Krause. Beissert. C. Lange. Britt. E. v. Lüttwitz. Rothenbach. Richter. R. v. Nickisch. v. Uechtritz II. v. Nickisch.

Wenn in gegenwärtiger Zeit Gemeinden zeigen, daß sie Achtung vor den Gesetzen haben, nicht von diesen abweichen, sondern die Entscheidung ihrer etwaigen Wünsche den Staats-Behörden überlassend, ohne im mindesten eine anmaßend und unbillige Anforderung zu thun, Alles ruhig abwarten, so muß dieß auch veröffentlicht werden.

Dieß von meinen lieben Gemeinden Protsch und Weide hierdurch öffentlich dankbar anerkennend, füge ich den Wunsch bei, daß sie auch ferner ein Vorbild mitbleiben mögen.

John.

Bitte um Antwort.

Sind die dermaligen Stadtverordneten, nach der letzten Debatte über den Landtag, noch ferner möglich?

Dank und Bitte.

Gewiß im Sinne aller Anwesenden sprechen wir durch diese Zeilen der trefflichen Künstlerin, Fräulein Bruns aus Berlin, unsern tiefgefühlten Dank für den Genuß aus, welchen sie am vergangenen Sonntag, Nachmittag in hiesiger Katharinenkirche durch ihren Vortrag einiger Passionsgesänge uns verschafft hat. Die kunstvollen Klänge der blinden Sängerin, die bei ihr aus dem innersten Heiligthum des Herzens heraustönten, sie sind auch den Hörern mit eben so erschütternder als erhebender Kraft bis tief in dasselbe gedrungen. Auch Herrn Organist Seidel hiermit unsern öffentlichen Dank für die so würdige Orgelbegleitung, durch welche er die Leistungen der genannten Künstlerin unterstützte.

Wir fühlen uns zu diesem Danke noch insbesondere verpflichtet, je mehr die edle Anspruchslosigkeit und Uneigennützigkeit der anderwärts schon vielfach berühmten Künstlerin die vollste Anerkennung verdient. Wenn wir endlich diesem Danke die Bitte hinzufügen, daß es derselben gefallen wolle, uns während der Dauer ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt noch einen ähnlichen Genuß zu verschaffen, so thun wir dies namentlich auch deßhalb, weil bei gänzlicher Unterlassung einer öffentlichen Anzeige jener erstere nur einem verhältnißmäßig sehr kleinen Kreise zu Theil ward.

☞ Warum liefern die hiesigen Bäcker noch immer nicht größeres Brot, während man aus der Liegnitzer Gegend, per Eisenbahn bezogen, ausgezeichnet schöne und bei gleichen Preisen unverhältnißmäßig größere Waare, für welche außer der Steuer doch auch noch die Fracht bezahlt werden mußte, täglich Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 13 bei Frau Menzel hierselbst bekommen kann? —

Ein Consument.

Die Zeitungs-Commandite Ohlauerstraße Nr. 38 ist von heute ab verlegt nach der Ohlauerstraße Nr. 55 bei Herrn C. G. Felsmann.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Zinsen und Dividende der Aktien pro 1847 werden vom 11ten bis 20. April, Sonntag ausgenommen, früh von 9 bis 12 Uhr ausgezahlt von

Breslau, den 10. April 1848.

C. J. Gerhard und Comp.

Im jetzigen Augenblicke von höchster Wichtigkeit.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Hirt, Max und Komp.:

Welche Maßregeln hat Deutschland in militärischer Beziehung in diesem Augenblicke zu ergreifen?

von Hugo von Hasenkamp.

8. geh. Preis 5 Sgr.

Berlin's erstes und größtes Damen-Mäntel-Magazin,
Ohlauerstraße im Gasthof zum blauen Hirsch, eine Treppe,
ist durch eine **neue Zusendung** von eleganten Frühjahrs-Mäntelchen, Mantillen, Enveloppes, Visites und Paletots wieder sehr reichhaltig sortirt, und wird der Verkauf **noch einige Tage** zu sehr **billigen Preisen** fortgesetzt.

Theater-Aktien-Verein.

Zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung, so wie zur Beschlußnahme über den von den Herren Theater-Pächtern gestellten Antrag, den bestehenden Pachtvertrag aufzuheben, und ihnen den laufenden Pachtzins zu erlassen, laden wir die Herren Aktionäre

auf den 22. April, Nachmittags 4 Uhr, im Börsenlokale

ergebenst ein. Abwesende sind an den durch Stimmenmehrheit der Erscheinenden gefaßten Beschluß gebunden.

Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

Weser-Zeitung.

Indem wir zur Anzeige bringen, daß durch Erlaß des Ministeriums des Innern das Verbot dieses Blattes für die preußischen Staaten aufgehoben ist, erlauben wir zum Abonnement auf die Weser-Zeitung für das mit dem 1. April begonnene Quartal einzuladen. Probenummern sind durch sämmtliche königl. preußische Postamts-Zeitungs-Expeditionen zu beziehen.

Bremen, den 4. April 1848. C. Schünemann's Verlagshandlung.

Theater=Repertoire.

Dinstag: **„Vicomte Letorieres", oder: „Die Kunst zu gefallen."** Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Bayard von Karl Blum.

Mittwoch: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Aufzügen, Musik von C. M. v. Weber. — Agathe, Fräulein Bunke, als erster theatralischer Versuch.

Entbindungs=Anzeige.

Die am 5. d. früh 8 Uhr von einem gesunden Mädchen und Mittags halb 1 Uhr von einem gesunden Knaben erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Randel, beehrt sich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen:

C. Brückner, P.

Seifersdorf bei Lauban, den 7. April 1848.

Entbindungs=Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an.

Schreiberhau, den 8. April 1848.

G. Standfuß.

Entbindungs=Anzeige.

Die heut Nachmittags um ¾ auf 2 Uhr zwar schwere aber dennoch glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Agnes, geb. Sasse, von einem gesunden starken Mädchen, beehre ich mich lieben Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. April 1848.

Friedr. von Wunsch,
königl. Lieutenant im 11. Linien=Regiment.

Todes=Anzeige.

(Verspätet.)

Nach 1½ jährigem Krankenlager verschied am 29. März d. J. zu Berlin an der Hautwassersucht im 31sten Jahre seines Alters, der königliche Premier=Lieutenant in der 6ten Artillerie=Brigade, Herr

Wilhelm Baron von Dalwig.

Reich, wie nur Wenige, war er mit Gaben des Geistes und des Herzens ausgerüstet, und um so schmerzlicher für uns sein Verlust, als er als Freund und Kamerad von uns Allen gleich hoch geachtet wurde. — Sanft ruhe seine Asche! —

Breslau, den 9. April 1848.

Das Offizier=Corps der 6. Artillerie=Brig.

Todes=Anzeige.

Den am 29. März erfolgten Tod des Wirthschaftsinspektor Rosemann zu Ornontowitz zeigen Verwandten und Freunden tief betrübt an:

die Hinterbliebenen.

Todes=Anzeige.

Gestern Morgen 6 Uhr entschlief an der Bräune unser hoffnungsvoller Sohn Paul in einem Alter von 6½ Jahren. Tief betrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden an.

Dom. Militsch, den 8. April 1848.

Miepel nebst Frau.

Donnerstag den 13 April, Abends 6 Uhr, wird die hiesige Sing-Academie in der Aula Leopoldina das Oratorium: **Elias**, von Felix Mendelssohn aufführen. Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind in allen Musikalien-Handlungen zu haben. Der Eintrittspreis am Eingange ist **1 Rthl.**

Aufrichtiges Bedauern wird jenen guten Personen gezollt, die sich den Preis neuer Marquisen zum Gegenstande ihres Kummers machen.

E. L. in Schweidnitz.

Die beiden letzten Vorträge des Herrn Professor Dr. Braniss finden im Laufe dieser Woche, und zwar Mittwoch den 12ten und Sonnabend den 15. April um 5 Uhr wie bisher im Musiksaale der Universität statt.

Schlangenfütterung

Heute, Dienstag 11. April findet Nachmittag 3 Uhr in der hier anwesenden **Menagerie** auf dem Salvatorplatz das interessante Schauspiel der Schlangen=Fütterung statt (bei herabgesetzten Preisen).

B. Hartmann.

Entgegnung.

Die Aufforderung nehme ich an und erwarte von den betreffenden Kollegen Mittheilungen. Konitz, den 7. April 1848.

Heller, Post=Sekretär.

Versammlung

von **Bürgern** und **Schutzverwandten** im Fürsten Blücher Mittwoch Abends 6½ Uhr.

Bei unserm Abgange von hier nach Militsch sagen wir allen unsern theuern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Goschütz, den 3. April 1848.

J. Kopte,
nebst Frau und Schwägerin.

Morgen Mittwoch den 12. April ist Nachmittags um 4 Uhr Generalversammlung des Frauenvereins zur Unterstützung christkatholischer Schulkinder.

Winter=Verein.

Die Mitglieder des Winter=Vereins werden zu einer General=Versammlung auf den 13. April d. J. Mittags 12 Uhr im Humanitäts=Gebäude ergebenst eingeladen, um über die Verwendung des Kassen=Bestandes Beschluß zu fassen.

Die Direktion.

Berichtigung. In der vorgestrigen Zeitung soll es in der Anfrage des Hrn. Doletschke heißen: 80 Rthl. 5 Sgr. statt 80 Rthl. 15 Sgr.

Erwiderung.

Herr Drechslermeister Wolter erklärt, daß seine eigene Erfindung von Zeitungshaltern für das lesende, also nicht für das drehende Publikum sei. Ich habe mich dafür auch nicht aufgeworfen, da dergleichen Anpreisungen schon häufig genug dagewesen sind, ich habe nur Interesse für die **Wiener Konstruktion**, indem dieselbe doch ein anderes Produkt ist und nicht zum ersten gehören kann, sonst müsse das ganze als eine abgedroschene Marktschreierei anzusehen sein. Ich bitte daher Hrn. Wolter, wenn die Wiener Konstruktion nach dem Gewicht verkauft werden sollte, mir 1 Pfund bester Qualität zukommen zu lassen.

Schaumburg,
Metalldreher und Maschinenbauer.

An den Frühling 1848.

Holder Frühling, dein Erblühen,
Deiner Fluren Wonnekleid;
Deiner Sänger Melodieen,
Heile jedes Herzeleid!

Deiner Sonne milde Strahlen,
Deine Lüftchen lind und lau,
Würz'ger Blüthendüfte Wallen,
Sei uns neuer Lebensthau!

Deine Anmuth, o, versöhne
Sanft den Kriegsgott, der uns dräut!
Holder Frühling, bring die schöne
Uns die **goldne** Friedens=Zeit!

Ed. N.

† † †
Lohnschreiberei! 1848.
Amen!

Eine silberne Taschenuhr,
an einer goldenen Kette, ist auf dem Wege vom Ringe bis zur neuen Reitbahn in der Friedrich=Wilhelms=Straße, und von da nach Masselwitz, verloren gegangen.

Wer diese Gegenstände Ring Nr. 19 im Modewaarengewölbe abgiebt, erhält eine Belohnung von 5 Rtl.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht als Gehülfin in der Wirthschaft oder zur Oberaufsicht bei Kindern ein Engagement. Humane Behandlung ist besonders wünschenswerth. Näheres zu erfragen Büttnerstraße Nr. 24 eine Stiege hoch.

¾ Loose 8523 c., 15,030 b., 50,174 d. zur 3ten Klasse 97ster Lotterie sind abhanden gekommen, welches zur Vermeidung des Mißbrauchs bekannt gemacht wird.

Landeshut, 9. April 1848.

J. Naumann,
königl. Lotterie=Einnehmer.

Verloren
wurde gestern auf dem Wege vom Wintergarten über die Gellhorngasse, den Steindamm, die Klosterstraße bis zur Feldgasse, eine goldene, sehr flache Cylinder=Uhr mit emaillirtem Zifferblatt und römischen Zahlen nebst goldenem, mit Türkisen garnirten Haken. Indem vor dem Ankauf und resp. Versatz der Uhre gewarnt wird, kann dagegen der ehrliche Finder derselben eine angemessene Belohnung auf der Bahnhofsstraße im Morgenstern in der ersten Etage, in Empfang nehmen.

Breslau, 9. April 1848.

Herr **Lieutenant v. Vollgnad** wird ersucht, Unterzeichnetem wegen ihm zu machenden Mittheilungen seinen gegenwärtigen Aufenthalt baldigst anzuzeigen.

Einem hochverehrten reisenden Publikum erlaubt sich Unterzeichneter seinen aufs Beste neu eingerichteten

Gasthof

genannt **zur goldnen Brezel** am Roßplatz

in Leipzig

unter Zusicherung der promptesten Bedienung ergebenst zu empfehlen.

Leipzig, den 2. April 1848.

A. Geisler.

Mein Geschäftslokal zur Fertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art habe ich von der Mühlgasse auf die **Sandstraße Nr. 17,** nahe am Neumarkt, verlegt.

Hoffmann, Justiziarius a. D.

Ein Repositorium nebst Ladentisch, so wie einige 100 Cigarrenkisten sind **billig** zu verkaufen: Nikolaistraße 17b, im Gewölbe.

Bekanntmachung.

Der Schaden, welchen der Brand am 25. Juli 1847 dem Hause

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
kleine Groschengasse Nr. 30 verursacht hat, ist auf	622	13	11
= = = 29 = = =	2	3	9
= = = 31 = = =	5	15	—
große = = 8 = = =	—	22	6
= = = 9 = = =	14	—	—
= = = 10 = = =	1	1	6
am 30. September 1847 dem Hause Langegasse Nr. 9 verursacht hat, ist auf	85	5	—
am 21. Oktober 1847 dem Hause kleine Groschengasse Nr. 16, Zwingergasse Nr. 5 verursacht hat, ist auf	20,468	17	10
kleine Groschengasse Nr. 12, Zwingergasse Nr. 6 = = =	8	21	—
kleine Groschengasse Nr. 15 = = =	4	9	6
= = = 17/18 = = =	3	—	—
= = = 14 = = =	2	25	—
am 11. November 1847 dem Hause Matthiasstraße Nr. 13 = = =	2,263	26	4
= = 12 = = =	46	13	—
am 26. Jannar 1848 dem Hause Vorwerksstraße Nr. 26b = = =	2	13	6
am 30. Januar 1848 dem Hause große drei Lindengasse Nr. 11 = = =	16	29	6
am 8. Februar 1848 dem Hanse Mehlgasse Nr. 34 = = =	27	28	—
zusammen auf	23,576	5	4

abgeschätzt worden. Wir haben daher den Beitrag zur Vergütigung dieser Feuerschäden auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungs=Summe bei unserer städtischen Feuer=Societät festgesetzt. Indem wir dies zur Kenntniß der Betheiligten bringen, bemerken wir, daß die Gesammt=Versicherungs=Summe bei der hiesigen städtischen Feuer=Societät gegenwärtig 32,374,500 Rthlr. ist, und die Einzahlung der Beiträge im Juli dieses Jahres erfolgen soll. Breslau, den 24. März 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt= und Residenzstadt.

Offene Milchpacht.

Die hier bedeutende Melkerei soll vom 1. Juli d. J. ab aufs neue aus freier Hand verpachtet werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei Unterzeichnetem eingesehen werden können. Kamenz, den 8. April 1848.

Das königlich prinzliche Wirthschafts=Amt.

Königs=Wasch= und Badepulver,

in Schachteln mit Gebrauchs=Anweisung 2½ Sgr., ohnstreitig das vorzüglichste und billigste Waschmittel, um die Haut bis in die innersten Pores zu reinigen und sie schön weiß und weich zu erhalten, namentlich dieselbe gegen Aufspringen und Rauhheit zu sichern. Für Breslau befindet sich die Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Mehl=Niederlage von M. Ludwig,

in der Mühle Nr. 3, am Eingange des Bürgerwerders.

Alle verschiedenen Sorten Mehl vom feinsten bis zum Schwarzmehl werden bei mir nach Maaß und Gewicht in großen und kleinen Quantitäten zu den billigsten Preisen (¼ Centner des feinen Weizenmehls 25 Sgr., Metze 6 Sgr.) verkauft. Auch findet von jetzt ab wieder der Verkauf guten Hühnerschrootes statt.

M. Ludwig.

Bekanntmachung.

Da die Nerven=Fieber=Epidemie in hiesiger Gegend noch fortschreitet, so muß die für Ratibor mittelst Programm auf den 6. und 7. Mai d. J. angesetzte Thierschau und Pferderennen ausgesetzt werden, bis der Gesundheitszustand völlig befriedigend ist. Der anderweitige Termin zur Abhaltung dieses Festes wird öffentlich bekannt gemacht werden und bleiben Programme und die ausgegebenen Aktien zu demselben in Kraft und Gültigkeit.

Ratibor, den 7. April 1848.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor.

Um sofort zu räumen, verkaufen wir das uns für auswärtige Rechnung übertragene Porzellan=, Steingut= und Glaswaaren=Lager weit unter dem Fabrikpreise.

Kuntze und Schmidt, Karlsstraße Nr. 41.

Möbel=Damaste

in Wolle, Leinen und Baumwolle offerirt billigst die Leinwand= und Tischzeug=Handlung

Moritz Hausser, Blücherplatzecke, 3 Mohren.

Niederländische Rock= und Beinkleiderzeuge

empfing und empfiehlt billigst: **Moritz Hausser,** Blücherplatzecke, 3 Mohren.

Ein Familien=Pensionat

in Breslau, für Söhne bemittelter Eltern, welchen die sittliche und geistige Fortbildung derselben am Herzen liegt, weisen nach:
Professor Dr. **Ambrosch** (Sandstr. 12).
Candidat **Hägele** (Ohlauer=Straße 72).
Landschafts=Rendant **Kahle** (Ohl.=Str. 65).
Consistorialrath **Wachler** (Ketzerberg 10).
Major **Wallmouth** (Schweidnitzer Stadtgraben 9).

Selter=Brunnen,

diesjähriger Füllung,
hat erhalten und empfiehlt:

F. W. Neumann,
Blücherplatz, in den 3 Mohren.

Sehr billig.

Eine schuldenfreie herrschaftliche Besitzung bei Oels, welche bei freier Wohnung und Garten=Nutzung, außerdem circa 50 Rthlr. Miethe bringt, ist, wenn es bald geschieht, zwischen 1000 bis 1500 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere hierüber Friedrich=Wilhelmsstraße Nr. 8, in den 4 Linden, 1 Stiege.

Die Spezerei=Handlung,
Neue=Weltgasse 37,
empfiehlt:
feinste Stärke, à Pfd. 3 Sgr., 11 Pfd. 1 Rtlr.
mittel Stärke, à Pfd. 2½ Sgr.,
auch empfiehlt dieselbe alle Osterwaaren zu den billigsten Preisen.

Lokal=Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt **Antonienstraße Nr. 4,** im goldenen Ring, par terre, wohne.

S. Erzellitzer, Konditor,
früher Neue=Weltgasse Nr. 36.

Mantelets, Visites und **Mantillen** sind in den neuesten Façons aus Paris so eben angekommen.

Joseph Prager, Ohlauerstr. 8,
Rautenkranz.

Fahnen und Wappen

malt Porträtmaler **Axmann,** Ohlauerstr. 21.

על פסח

sind alle Sorten **Backwaaren** zu haben bei **Heinrich Jungmann, Goldeneradegasse Nr. 19.**

Grüneicher Kalk

ist in vorzüglicher Güte zu billigen Preisen zu haben in der Fabrik wie auch in der Niederlage Ohlauerstraße Nr. 44.

Frische geräuch. Silberlachse
empfehlen von neuer Postsendung:

Gebrüder Friederici,
Ohlauer Straße Nr. 6, zur Hoffnung

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf dem Universitätsplatze Nr. 19 belegenen, dem Stellmachermeister Carl Albert Mällin gehörigen, auf 3655 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den

11. Juli 1848 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fürst in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird die verwittw. Kämmerer Riemann, Susanne Dorothea, geb. Lorke, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 29. März 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 14. d. M. Vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Geschäfts-Lokale 25 Tonnen Kehrsalz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Breslau, den 7. April 1848.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Jagd-Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung im Wege des Meistgebots, der zur diesseitigen Forstinspektion gehörigen, in diesem Jahre pachtlos werdenden königlichen Jagden und zwar auf den Feldmarken:

A. Im Kreise Ohlau: 1. Bulchau, 2. Radlowitz, 3. Stadt Wansen.
B. Im Kreise Strehlen: 4. Jelline.
C. Im Kreise Schweidnitz: 5. Michelsdorf, 6. Ströbel.
D. Im Kreise Breslau: 7. Althof, Schwentnich und Groß-Tschansch, 8. Radwanitz, 9. Reppline und Mandelau, 10. Wilkowitz.
E. Im Kreise Polnisch-Wartenberg: 11. Münchwitz

sind folgende Termine anberaumt:

I. für die Jagden ad 1, 2 und 10 Montag den 1. Mai d. J. im Gasthofe am Bahnhofe in Ohlau,
II. für die Jagden ad 3 und 4 Sonnabend den 6. Mai d. J. zu Strehlen im Gasthofe zum Fürsten Blücher,
III. für die Jagden ad 5 und 6 Freitag den 5. Mai d. J. in Zobten im Gasthofe zur Krone,
IV. für die Jagden ad 7, 8 und 9 Mittwoch den 3. Mai d. J. zu Breslau, Ritterplatz Nr. 8, eine Treppe hoch.
V. für die Jagd ad 11 Sonnabend den 13. Mai d. J. zu Reichthal in der goldnen Krone.

Sämmtliche Termine beginnen Vormittag 11 Uhr und werden Mittag 12 Uhr geschlossen. Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden und wird nur bemerkt, daß die Ausbietung der Jagden alternativ auf 6 und 12 Jahre erfolgen soll.

Brieg, den 31. März 1848.

Der königliche Forstmeister Schindler.

Nachlaß-Theilung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 12. Juni 1844 zu Peicherwitz verstorbenen Bauergutsbesitzer Amand Gillner und dessen am 12. April 1846 gleichfalls dort verstorbenen Ehefrau Barbara, geb. Direske, wird den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit des § 137 seq. tit. 17, Theil I. des Allg. L.-R. hiermit bekannt gemacht.

Krieblowitz, den 8. März 1848.

Das Gerichts-Amt für Peicherwitz und Probstei.

Pferde-Auktion.

Auf den 18. dieses Monats Vormittags 10 Uhr sollen von dem Unterzeichneten hier vor dem Rathhause zwei dunkelbraune Wagenpferde mit Sternen, 5 Fuß 2 Zoll groß, eine Stute im Alter von 8 Jahren, und ein Wallach im Alter von 7 Jahren, gegen baare Bezahlung im Wege der Exekution versteigert werden.

Guhrau, den 9. April 1848.

Der königl. Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Bekanntmachung.

Die Sparperiode für das Jahr 1848 beginnt bei dem 2ten, 3ten, 4ten und 5. Spar-Verein

Sonntag den 16ten d. M.

Die Spareinlagen, welche bei der hiesigen städtischen Sparkasse zinsbar angelegt werden sollen, können bei den bekannten Bezirksvorständen niedergelegt werden.

Breslau, den 7. April 1848.

Die Direktoren des 2ten, 3ten, 4ten und 5ten Sparvereins.

Verloren

wurde Sonnabend, den 8. Nachmittags in der Klosterstraße ein goldener Damenring, im Innern F. J. S. den 10. Mai 1836 gravirt. Der Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung Junkernstr. Nr. 35, 3 Treppen hoch, abzugeben.

Neue Sendung sehr schöner

Süßer Mess. Aepfelsinen

empfing und empfiehlt in Kisten und ausgezählt das Stück von 1¼ Sgr. an

Chr. Gunske, Nikolaistr. 33.

Die erste Sendung

1848r Selter-Brunn

offeriren:

F. W. Scheurich u. Straka,

neue Schweidnitzer Straße Nr. 7, nahe der Promenade.

Muskat-Lünel,

vorzüglicher Qualität, die Flasche 10 und 12½ Sgr., bei **Carl Friedländer**, Blücherplatz Nr. 6, im weißen Löwen.

Die Kupferschmiedestraße und zwar der Theil zwischen der Schmiedebrücke und Oderstraße entbehrt noch eines Lokals, in welchem Butter und gute Milch täglich feil geboten wird. Denjenigen, welche ein dergleichen Verkaufslokal in diesem Stadttheile anlegen wollen, kann ein trockner Verkaufskeller, welcher sofort zu beziehen ist für ¼ jährlichen Miethzins von 8 Rtlr. nachweisen der Fleischermeister **Friedberger**, Kupferschmiedestraße Nr. 37.

Etablissements-Empfehlung.

Nachdem ich das an hiesiger Stadt befindliche bürgerliche Schießhaus pachtweise übernommen habe, erlaube ich mir, dasselbe einem geehrten Publikum mit der Zusicherung stets prompter Bedienung, guter Speisen und Getränke, bestens zu empfehlen und um recht zahlreichen Zuspruch bitte.

Militsch, den 4. April 1848.

J. Kopte, Gastwirth.

Samen-Offerte.

Neuen, echt französ. Luzerne-Samen, besten rothen und weißen Kleesamen, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Knaulgras, Knörich, Thymothee-Samen, Futterrüben und Leinsamen zur Saat, nebst allen Sorten **Forst- und Gartensämereien**, sämmtlich von letzter Ernte, empfiehlt billigst:

Carl Fried. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Aechte Galläpfel-Dinte,

die Quartflasche 5 Sgr., lagert zum Verkauf bei

Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Ein in gutem Zustande befindliches

Röhrenlibellen-Niveau

mit Fernrohr wird zu kaufen gewünscht; Offerten bittet man abzugeben Herrenstr. Nr. 20 in der Buchhandlung.

Unterkommen-Gesuch.

Ein solider und geschickter Conditor-Gehülfe sucht baldigst placirt zu werden. Nähere Auskunft hierüber giebt Herr Kaufmann **F. A. Kaps**, Matthiasstraße Nr. 90.

Eine noch rüstige Kinderfrau oder ein Kinder-Mädchen, gesetzten Alters, kann sofort in Dienst treten: Schweidnitzer Stadt-Graben Nr. 10, zwei Treppen hoch.

Eine milchgebende Ziege

wird bald zu kaufen gesucht: Kurze Gasse Nr. 14 a.

Zwei junge ächt englische

Wachtelhunde

sind billig zu verkaufen: Schmiedebrücke 54, im Hofe, 1 Stiege.

Ein leichter Frachtwagen, ein Brettwagen und ein neuer Handwagen stehen zum Verkauf am Wäldchen Nr. 10.

Meine Flügel-Verkaufs- und Verleih-Anstalt ist jetzt Herren-Straße Nr. 24.

A. Wasker.

Zu vermiethen

zwei Wohnungen für den jährlichen Miethzins zu 30 Rtlr. und 76 Rtlr. Das Nähere beim Wirth Mauritiusplatz Nr. 7.

Zu vermiethen

ist Ohlauerstraße 77 eine große Schmiede- oder Schlosser-Werkstatt, auch eine Wohnung von 2 Stuben. Näheres Klosterstraße 86 b, bei Werner.

Wohnungen von 70 Rtlr. bis 180 Rtlr., so wie Remisen, Keller und Pferdeställe sind Wallstraße Nr. 13 und 14 zu vermiethen.

Antonienstraße Nr. 30 ist die zweite Etage von Michaelis ab, bestehend in 5 Stuben, Alkove und Küche nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres im ersten Stock.

Gute reine Federbetten

werden, um damit gänzlich zu räumen, von heute ab weit unter dem Kostenpreise verkauft in dem Eckgewölbe des Hôtel de Saxe, Schmiedebrücke Nr. 48.

Ein elegantes, beinahe neues **Schaufenster** ist in Nr. 4 Sandstraße eine Treppe hoch zu verkaufen.

Neue Taschenstraße 4

sind Wohnungen zu vermiethen und theils jetzt, theils Johannis d. J. zu beziehen. Näheres daselbst im ersten Stock.

Ohlauer Straße Nr. 8

sind Wohnungen zu vermiethen und theils jetzt, theils Johannis zu beziehen. Näheres daselbst bei dem Haushälter.

Zu vermiethen

sind wegen eingetretener Militärverhältnisse zwei freundliche Vorderstuben an einzelne Herren, zu beziehen den 1. Mai. Näheres beim Schneidermeister **Rösler**, Nikolai-Straße Nr. 16.

Drei Zimmer und Küche nebst Gartenabtheilung mit Laube sind Kurze Gasse Nr. 1 vom 1. Mai oder Juni d. J. ab zu vermiethen.

Zu vermiethen Johannis 2 auch 3 Stuben, 1 große lichte Küche mit Ausguß und Gelaß 3 Tr. hoch im Hofe, Karlsstr. Nr. 46.

Eine Wohnung von 3 Stuben und großer heller Küche, in der ersten Etage, ist Friedrich-Wilhelms-Straße im Kronprinzen zu Johannis zu vermiethen.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen ist der zweite Stock von 4 Stuben und Kabinet, im dritten Stock 1 Stube und Alkove, Altbüsserstraße Nr. 28, im goldnen Herz.

Tauenzienstraße Nr. 7 sind 1 auch 2 gut möblirte Zimmer bald zu beziehen.

Zu vermiethen

ist Schmiedebrücke Nr. 54 die zweite Etage und Term. Johannis zu beziehen; das Nähere im Kaufgewölbe.

Zu vermiethen

ist Albrechtsstraße Nr. 14 der erste und dritte Stock nebst Zubehör und zu Johannis oder Michaelis zu beziehen; Näheres im Comtoir daselbst.

Ring Nr. 29,

in der goldenen Krone, ist im 1. Stock eine Wohnung von 6 Piecen ab Michaelis zu vermiethen; getheilt wie früher, würden sich diese Lokalitäten zu Handlungsgelegenheiten am besten eignen.

Eine Feuerwerkstätte, wie auch eine Tischler Werkstelle sind zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Das Nähere Graben Nr. 7 beim Eigenthümer.

Zwei große braune Kutschpferde, Langschwänze, sind zu verkaufen Kirchstraße 29.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen ist Albrechtsstraße 17, Stadt Rom, die erste Etage, bestehend aus 8 Piecen nebst Zubehör. Näheres daselbst oder auch Ring Nr. 31 im Gewölbe bei **August Heyn.**

Albrechtsstraße Nr. 11 ist die obere Etage zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst bei Hrn. **Aust.**

Ohlauerstraße Nr. 43

ist zu Johannis die erste Etage, bestend aus zwei freundlichen Quartieren, zu vermiethen. Auch ist in demselben Hause ein geräumiges Geschäfts-Lokal nebst Wohnung zu vermiethen. Das Nähere im 2ten Stock.

Ohlauerstraße Nr. 13 ist der 3te Stock, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen sind Tauenzienstraße Nr. 43 Wohnungen von 2 und 1 Stube mit Alkove, nebst Gartenbenutzung und Zubehör. Näheres daselbst.

Kurze Gasse Nr. 14 b sind mehrere Wohnungen von 50—110 Rtlr., auch Stallung und Wagenremise zu vermiethen, theilweise bald oder auch Termin Michaelis zu beziehen. Das Nähere Nr. 14 a.

Ohlauerstraße Nr. 43

sind zu Johanni in der ersten Etage zu vermiethen: 1) Eine Wohnung, bestehend aus 7 Piecen, nebst sehr bequemen Beigelaß für 250 Rtlr. 2) Eine etwas kleinere Wohnung gleichfalls mit allem erforderten Beigelaß versehen, für 200 Rtlr. Näheres im 2. Stock.

Ohlauerstraße Nr. 43 ist ein Geschäftslokal nebst Wohnung zu Johanni zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige.

Alsbald oder auch in Termino Johanni a. c. eine Wohnung im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breiten Strasse, bestehend aus 5 Stuben, Domestiquen-Stube, Küche, Speisekammer und verschliessbarem Entree, so wie dazu gehörigem Keller und Bodengelass. Näheres eben daselbst beim Wirth, 3te Etage, in den Vormittagsstunden.

Ohlauer-Straße Nr. 53 ist das Wurst- und Fleischwaaren-Gewölbe nebst Beigelaß Neue Sand-Straße Nr. 9 und Mehlgasse Nr. 25 Wohnungen zu 65, 100 und 120 Rtl., bald und zu Johannis zu vermiethen.

Das Nähere in der König Salomo-Apotheke.

Breslauer Getreide-Preise

am 10. April 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	53	Sg.	47½	Sg.	42	Sg.
Weizen, gelber	51	"	46	"	42	"
Roggen	39	"	35	"	32	"
Gerste	35	"	31	"	27½	"
Hafer	26	"	24	"	22	"

Breslau, den 10. April 1848.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holl. Rand-Dukaten 97 Gld. Kaiserl. Duk. 97 Gld. Friedrichsd'or 114 Gld. Louisd'or 114 Br. Poln. Court. 92½ Gld. Oester. Bankn. 96¾ Gld. Staats.-Sch.-Sch. per 100 Rtl. 3½% 76½ Br. Großherz. Pos. Pfandbr. 4% 86¾ Gld., neue 3½% 69¾ Gld. Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. 3½% 89¾ Gld., Lit. B. à 1000 Rtl. 4% 88¼ Br., dito à 1000 Rtl. 85¼ Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 82¾ Gld., neue 82¾ Gld. — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% 76½ Gld. Niederschl.-Märkische 3½% 60½ Br. Köln-Mindener 3½% 62¾ Gld. Friedr.-Wilh.-Nordb. 32 Gld. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Mon. 146⅙ Gld. Berlin 2 Mt. 99⅓ Br., k. S. 100 Br. Hamburg 2 Mt. 149¼ Br. k. S. 150¼ Br. London 3 Mt. 6. 26 Br. Wien 2 Mt. 97⅙ Br.

(Börsen-Bericht.) Geld-Sorten und Fonds. Holl. u. kaiserl. vollw. Duk. 97 97½ Gld. Friedrichsd'or 114¼ bez. Louisd'or, vollw. 113¼ Br. Oester. Bankn. ... bez. u. Br. Staats-Sch.-Sch. 3½% 76 Br. Bresl. Stadt-Oblig. 3½% 91 Br. Pos. Pfandbr. 4% 87 Gld., 3½% 69½ — 70½ bez. Schl. Pfdbr. 3½% 90 bez. u. Gld. Lit. B. 4% 88 bez., dito 3½ 85 Br. Poln. Pfdbr. 4% alte 83 Gld., 4% neue 83 bez. u. Gld. — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schw.-Freib. 4% 76 — 77 bez. u. Gld. N.-Schl.-Märk. 3½% 59 Gld. Ost-Rhein. (Köln-Minden) 3½% 63 Gld. Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 32 Gld.

Universitäts-Sternwarte.

8. und 9. April.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	2, 60	+ 13, 30	+ 11, 4	1, 5	5°	SO	überw., Regen
Morgens 6 Uhr.		3, 64	+ 12, 35	+ 9, 4	1, 8	24°	SW	ziemlich heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		4, 68	+ 13, 00	+ 10, 9	2, 8	49°	S	"
Minimum.		2, 60	+ 12, 35	+ 7, 4	1, 5	5°		
Maximum.		4, 72	+ 13, 30	+ 16, 7	2, 8	90°		

Temperatur der Oder + 12, 0

9. und 10. April.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	5, 18	+ 12, 60	+ 8, 3	1, 4	0°	SW	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		4, 46	+ 11, 40	+ 5, 4	0, 9	7°	O	fast heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		4, 20	+ 13, 35	+ 13, 4	3, 9	13°	SSW	"
Minimum.		4, 04	+ 11, 40	+ 5, 3	0, 9	0°		
Maximum.		5, 18	+ 13, 60	+ 14, 0	3, 9	47°		

Temperatur der Oder + 11, 9

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 27½ Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 15 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto und Stempel) 2 Thlr. 20 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr. 7½ Sgr.; die Chronik allein 20 Sgr.; so daß für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp. — Redakteur: Nimbs.